



PROTOKOLL

DER 4. SITZUNG DES EINWOHNERRATES 2012,

8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Datum, Zeit, Ort

Donnerstag, 5. Juli 2012

19.15 – 22.15 Uhr

Aula Rheinfalhalle, Neuhausen am Rheinfall

Vorab Präsentation RhyTech 17.30 bis 18.30 Uhr
Treffpunkt RhyTech-Areal Halle 22 Kopfbau

Präsenz

18 Einwohnerräte (ER)
Gemeindepräsident (GP)
4 Gemeinderäte (GR)
Gemeindeschreiberin
Aktuarin
Zentralverwalter
Rechnungsprüfungskommission
(Hans Schärner, Sara Jucker, Claudine Welter-Höhener)

Vorsitz

ER-Präsident Renzo Lojudice (SP)

Entschuldigt

ER Peter Gloor (SP)
ER Ruedi Meier (SP)

Protokoll

Das Protokoll der 2. Sitzung vom 3. Mai 2012 hat im Ratsbüro noch nicht vollständig zirkuliert.
Das Protokoll der 3. Sitzung vom 7. Juni 2012 hat im Ratsbüro ebenfalls noch nicht vollständig zirkuliert.
Sie werden an der nächsten Sitzung genehmigt und verdankt.

Mitteilungen

- Fototermin 23. August 2012, 18.00 Uhr vor der Rhyfallhalle Neuhausen

Neueingänge

- Kleine Anfrage von ER Walter Herrmann (FDP): Überbauung Parzelle 334 auf dem Galgenbuck.
- Kleine Anfrage von ER Peter Schmid (SVP): Öffentliche Toiletten Burgunwiese und Gemeindehaus.
- Beantwortung Kleine Anfrage von ER Marcel Stettler (CVP) vom 12. April 2012 betreffend Tempo 30 auf der Zentralstrasse gescheitert?

Traktandenliste:

1. Jahresrechnung und Geschäftsbericht 2011
2. Bericht und Antrag betreffend Fuss- und Radwegbrücke „Enge“
3. Volksmotion Landschaftsschutz Galgenbuck

Traktandenliste wird in folgender Reihenfolge abgehandelt:

1. Volksmotion Landschaftsschutz Galgenbuck
2. Jahresrechnung und Geschäftsbericht 2011
3. Bericht und Antrag betreffend Fuss- und Radwegbrücke „Enge“

Die Traktandenliste wird genehmigt.

**Pendente Geschäfte:**

Vorstösse:	Text:	Eingang:	Behandlung ER:	Fristerstreckung:
Volksmotion	Gesamtplanung von Mobilfunkantennen statt Stückwerk		08.12.2005 Volksmotion als erheblich erklärt. 16.08.2007 10.12.2009 08.12.2011	1. Fristerstreckung bis 31.12.2009 2. Fristerstreckung bis 31.12.2011 3. Fristerstreckung bis 31.12.2013
Volksmotion	Landschaftsschutz Galgenbuck	31.05.2012		
Motion	Urs Hinnen (ÖBS): Teilrevision der Gemeindeverfassung betreffend die Mitglieder-Zusammensetzung der Bürgerkommission	27.02.2012	03.05.2012	Pendent, bis vom Kantonsrat eine gesetzliche Grundlage vorliegt.

Pro memoria:

Kleine Anfrage	Walter Herrmann (FDP): Überbauung Parzelle 334 auf dem Galgenbuck.	30.05.2012
Kleine Anfrage	Peter Schmid (SVP): Öffentliche Toiletten Burgunwiese und Gemeindehaus	03.06.2012

Pendente Geschäfte in nicht ständigen einwohnerrätlichen Kommissionen:

Geschäft	Datiert:	Behandlung ER / Status:
-	-	-

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Ich begrüsse Sie zur 4. Einwohnerratssitzung in diesem Jahr. Im Voraus möchte ich mich noch speziell bei der Rechnungsprüfungskommission bedanken für die geleistete Arbeit.

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich stelle den Antrag angesichts, dass wir verspätet mit der Einwohnerratssitzung beginnen und das auch viel Personen auf den Rängen Platz genommen haben und sich für den Landschaftsschutz Galgenbuck interessieren, das Traktandum 3 auf Traktandum 1 zu verlegen, dass sich diese Personen nicht mit der Rechnung langweilen müssen.

Der Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen bei 2 Enthaltung angenommen.



TRAKTANDUM 1 Jahresrechnung und Geschäftsbericht 2011

Erläuterungen:

Gemeinderat Dino Tamagni

Die Budgetsitzung des Gemeinderates vom 24. August 2010 hat nach langer Beratung ein ganz anderes Bild gezeigt als nun heute präsentiert wird. Nach stundenlangem Ringen fiel die Prognose für 2011 mit einem geplanten Defizit von Fr. 193'000.00 aus. In diesem Aufwandüberschuss ist aufgrund der Überlegungen ein Steuerrabatt von einem Prozent und eine 1,2 prozentige Lohnerhöhung eingerechnet. Schlussendlich wurde dann in der Novembersitzung des Gemeinderates 2010 die Lohnerhöhung für 2011 mit 0.5 Prozent festgelegt. Was ist nun zwischenzeitlich geschehen, dass nun ein Resultat von minus Fr. 1.33 Millionen in den Büchern der Gemeinerechnung steht. Eines kann vorweg genommen werden, die Ausgaben hatte man im Griff, jedoch haperte es bei den Einnahmen.

Bei der Verabschiedung des Budgets im November 2010 durch den Einwohnerrat und anschliessend auch noch bis ins erste Quartal 2011 lief es auf der Ertragsseite insbesondere bei den Steuern noch wie geplant, doch wie man so schön sagt, das dicke Ende kommt am Schluss. Die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen blieben rund um eine halbe Million und diejenigen der juristischen Personen um satte Fr. 2.5 Millionen unter den Erwartungen. Selbst im Vergleich zur Rechnung des Vorjahres nahmen die Steuererträge ab. Zu guter Letzt führte die vom Volk abgelehnte Vorlage zur Korrektur der Abfallgebühren zu einem weiteren Einnahmeausfall. Alles in allem konnte mit Ach und Krach der Schaden jedoch in Grenzen gehalten werden, so dass sich nach Berücksichtigung aller ausserordentlichen Einnahmen das Eigenkapital auf Fr. 2,155 Millionen verringert. Diese Tatsache ist wohl kein Weltuntergang, wurde doch das Eigenkapital in den sieben fetten Jahren für die schlechten gehäuft, jedoch schmerzt es, wenn es stetig abnimmt. Etwas mehr Bauchweh macht jedoch das Budget 2012, welches natürlich auf der Basis der Einnahmen des Budget 2011 und der Rechnung 2010 entstanden ist. Ein direkter Eingriff ins laufende Rechnungsjahr 2012 ist jedoch schwierig, weil sich die Ertragsseite nur in Form von Steuer- oder Gebührenerhöhungen, meist mit einer Verzögerung von 6 bis 12 Monaten korrigieren lässt und auf der Ausgabenseite laufende Verträge oder geplante Anschaffungen nicht einfach gestoppt werden können. Etwas entschärft wird jedoch das laufende Rechnungsjahr mit der Tatsache, dass einerseits die individuellen Prämienverbilligungen für Krankenkassen vom Kanton gesenkt wurden und die Steuereinnahmen hochgerechnet und im Vergleich zum 2011 zurzeit besser dastehen. Nichts desto trotz sieht der Gemeinderat einer langen Budget 2013 Sitzung und Finanzplansitzung entgegen, um die Finanzen wieder auf Kurs zu bringen.

Was die Rechnung 2010 durch die Mehreinnahmen bei den Einkommenssteuern entlastet hat, ist wie bereits eingehend erwähnt dieses Jahr für die Mindereinnahmen verantwortlich. Dass die Steuern insgesamt nicht noch tiefer ausgefallen sind, ist den Verbesserungen bei der Quellen- und der Vermögenssteuereinnahmen zu verdanken. Diese trugen mit einem Umsatzplus von Fr. 420'000.00 beziehungsweise Fr. 240'000.00 zur Verbesserung bei. Die Quote der erlassenen und uneinbringlichen Steuern konnte wie geplant gehalten werden. Die ausbleibenden Steuereinnahmen insbesondere bei den juristischen Personen stehen im Zusammenhang einerseits mit der anhaltenden wirtschaftlich schwierigen Situation aufgrund des hohen Schweizerfranken und andererseits wegen des Wegzugs zweier Unternehmungen. Des Weiteren muss beachtet werden, dass von der Einreichung der Steuererklärung einer Firma, die meist unter der Beantragung einer Fristverlängerung etwas länger dauert (Gewinnverteilung der GV erfolgt im Normalfall im 2. Quartal des darauffolgenden Jahres) bis zur definitiven Veranlagung gut und gerne zwei Jahre verstreichen. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass sicher zu einem Teil die Auswirkungen des



Ausgleichs der kalten Progression von 2010 eventuell auch die Senkung des Gewinnsteuersatzes für juristische Personen im 2007 sich hier bemerkbar machen.

Dank der hohen Ausgabendisziplin weichen die Sachaufwendungen gegenüber dem Budget nur wenig ab und sind vorwiegend mit den Nachtragskrediten begründet. Weil jedoch die Darstellung der Artenrechnung im Wesentlichen durch die Gas- und Wasserkonten beeinflusst werden, ist dies auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Insgesamt neutralisieren bei den Gas- und Wasserwerken die Mehrausgaben die Mehreinnahmen, bis auf die erfolgswirksame Auflösung des Tarifaufgleichsfonds, welcher unter dem Strich die Rechnung um rund Fr. 420'000.00 verbessert.

Die Abschreibungen sind in der geplanten Höhe ausgefallen. Der Umstand der Auflösung des Tarifaufgleichsfonds Wassergebühren, hat die Abschreibungen um rund Fr. 400'000.00 ansteigen lassen. Wie schon im Vorjahr ist es innerhalb der Abschreibungen zu Verschiebungen gekommen. Die ordentlichen, degressiven Abschreibungen des Verwaltungsvermögens betragen zusammen mit den ausserordentlichen degressiven Abschreibungen der Heime Fr. 2.58 Millionen und erfüllen zusammen mit den ordentlichen, linearen Abschreibungen von Fr. 1.54 Millionen die rechtliche Norm des Gemeindegesetzes von wenigstens 10 % auf Immobilien und 20 % auf Mobilien. Die zusätzliche lineare Abschreibung, herrührend aus dem Tarifaufgleichsfonds, steht ausserhalb der geforderten Abschreibungsquote. Das Finanzvermögen konnte zum üblichen Satz abgeschrieben werden. Somit resultiert ein gemischter und gewichteter Abschreibungssatz von 9.2 %.

Die Speisung des Gemeindeentwicklungsfonds erfolgt hauptsächlich im Umfang eines Landverkaufs mit rund Fr. 283'000.00, die Entnahmen fielen etwa in der Höhe der Budgetvorgaben aus, wobei die Genehmigung der Entnahme von Fr. 150'000.00 zu Gunsten des Nahverkehrs in der Finanzkompetenz des Einwohnerrates liegt.

Für das Jahr 2011 sind rund 30 Nachtragskredite im Umfang von Fr. 543'000.00 genehmigt worden, wobei nicht alle ausgeschöpft wurden oder noch werden. So zum Beispiel der Kredit über Fr. 100'000.00 Franken für zusätzliche Fachkräfte im Zusammenhang mit der Umstellung der Informatik. Die Praxis des Gemeinderates hat sich aber bewährt, dass im Budget die Sachaufwendungen knapp bemessen werden, sodass im laufenden Jahr nur die absolut nötigen und unvorhersehbaren Anschaffungen mittels des Instruments "Nachtragskredit" getätigt werden. Der Vorteil dieser Praxis liegt darin, nicht auf Vorrat Unterhaltsarbeiten oder Anschaffungen zu machen, birgt jedoch die Gefahr der zeitlichen Verzögerung bei Instandstellungen.

Die 10 Investitionsnachtragskredite schlugen mit rund Fr. 940'000.00 zu Buche. Die grössten Posten rühren aus dem Volksentscheid betreffend der Subvention von Alterswohnungen, der vorgezogenen grossen Sanierung Poststrasse und Birchstrasse nördlicher Teil sowie dem notwendigen Ersatz des Kehrrichtfahrzeuges.

Der Personalaufwand blieb mit Fr. 210'000.00 unter Budget. Ausschlaggebend dafür war zum Einen die Differenz des Teuerungsindex vom Zeitpunkt der Budgetierung bis zur Festlegung, zum Anderen, dass Abweichungen hauptsächlich in den Bereichen der Bildung, der sozialen Wohlfahrt sowie der Gesundheit sprich Alters- und Pflegeheime und Spitex zu lokalisieren sind.

Die Wasserwerke konnten die gestellten Erwartungen nicht erfüllen. Die Wasserversorgung wies zwar ein Überschuss aus, blieb jedoch mit Fr. 100'000.00 unter dem geplanten Nettoertrag. Insgesamt wurde jedoch mehr Wasser verbraucht als 2010.

Die Gaswerke haben ihr Soll beinahe erfüllt. Wird vom Gesamtertrag der nicht zusätzlich abgeschriebene Teil von Fr. 420'000.00 berücksichtigt, verbleibt eine Abweichung von rund minus Fr. 35'000.00.

Ungelöst bleibt weiterhin die Problematik des Grünabfalls. Der Gemeinderat und der Einwohnerrat sahen für 2011 eine verursachergerechte und damit teilweise ausgeglichene Rechnung vor. Aufgrund des ergriffenen Referendums wurde die Gebühr in einer Volksabstimmung abgelehnt. Die Budgetvorgaben von einer zusätzlichen Einnahme von rund Fr. 130'000.00 konnte nicht realisiert werden.

Vorerst ungelöst bleiben auch noch die Abwasserreinigungsgebühren. Nachdem 2010 dieses Konto rund Fr. 500'000.00 minus auswies, fehlen immer noch, trotz einer kleinen Korrektur in der Kompetenz des Gemeinderates und dem höheren Wasserverbrauch, für 2011 Fr. 350'000.00. Der



Gemeinderat ist sich dem dringenden Handlungsbedarf bewusst damit das Bundesrecht zur ausgeglichenen Rechnung respektiert werden kann.

Die Sozialausgaben weisen für 2011 insgesamt, unter der Berücksichtigung einzelner Verschiebungen, keine nennenswerten Abweichungen zum Budget auf.

Die zusätzlichen Abschreibungen bei den Alters- und Pflegeheimen wirken sich natürlich um diesen Teil auch negativ auf dieses Konto aus. Da jedoch die Heimrechnung kostenneutral sein muss, werden Pflegebeiträge und Defizitbeiträge zu Lasten der Gemeinde und über das Konto 5708 abgewickelt. Aufgrund dieser Beiträge wird der Anteil des Kantons ermittelt. Die Gutschrift erfolgt dann um ein Jahr verzögert.

Die Budgetnettoinvestitionen von Fr. 5.6 Millionen wurden um Fr. 190'000.00 Franken, inklusive der Nachtragskredite, überschritten. Dabei hätten die Nettoinvestitionen auch ohne geplante Sanierung des Trotentheaters eingehalten werden können, da diese Ausgaben durch die Einnahmen aus dem Gemeindeentwicklungsfonds erfolgt wären.

Die gute Liquidität erlaubte es, im Rechnungsjahr die anfallenden Aufwendungen und Investitionen aus eigener Kraft zu bestreiten. Es mussten keine zusätzlichen Mittel aufgenommen werden. Die immer noch anhaltenden tiefen Zinsfüsse haben nochmals zu einer Verbesserung der Kapitalzinslast beigetragen.

Sehr geehrte Damen und Herren

Dieser mündliche Bericht soll Ihnen kurz zusammengefasst die finanzielle Situation der Gemeinde per 1. Januar 2012 aufzeigen und einen Ausblick in das laufende Jahr gestatten. Obwohl noch kein Gewitter ausgebrochen ist, ziehen langsam dunkle Wolken auf. Dass es auf die Dauer nicht mit solchen Defiziten weitergehen kann, ist sich der Gemeinderat bewusst. Korrekturen werden von Nöten sein. Diese müssen jedoch auch vom Einwohnerrat und vom Souverän mitgetragen werden.

Zu danken habe ich dem Zentralverwalter, der in gewohnt speditiver und zuverlässiger Weise die Rechnung erstellt hat und der Gemeindeschreiberin für das bewährte Anfertigen des Geschäftsberichtes. Ebenfalls danke ich meiner Kollegin und meinen Kollegen im Gemeinderat sowie der Gemeindeverwaltung für die Ausgabendisziplin. Ein Dank geht auch an die Rechnungsprüfungskommission und dessen Präsident für die gute und offene Zusammenarbeit.

Hans Schärner, Präsident Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Die Rechnungsprüfungskommission hat die Rechnung 2011 eingehend geprüft.

Alles in Allem steigt der Aufwand gegenüber dem Budget um fast Fr. 2 Mio. Auf der Ertragsseite können wir aber lediglich eine Steigerung von ca. Fr. 700'000.00 feststellen. Es resultiert somit ein Aufwandüberschuss von über Fr. 1.3 Mio., was gegenüber Budget einer Steigerung von über Fr. 1.1 Mio. oder 687 % ergibt. Da kann man wahrlich von einem schlechten Ergebnis sprechen. Der Rechnungsprüfungskommission ist klar, dass die erhöhten Abschreibungen im Bereich der Heime die Rechnung negativ belasten. Da es sich hier aber um ein Mittel zur Subventionsoptimierung handelt, (bei einem Verzicht wird das Resultat nicht einfach Fr. 550'000.00 besser) können wir das gewählte Vorgehen nachvollziehen. Wir nehmen mit Bedauern zur Kenntnis, dass die Steuereinnahmen – vor allem bei den juristischen Personen – nicht so eingegangen sind, wie wir das erwartet haben. Die Tatsache, dass eine Verschiebung des Abgrenzungszeitpunktes das Resultat 2011 belastet, ist zwar ärgerlich, hilft aber letztlich auch nicht weiter. Da die Abgrenzung vor allem die Steuersollstellungen betrifft, ist es gar nicht so sicher, ob dieses Geld dann auch tatsächlich fließen wird.

Ein Blick auf die Artengliederung zeigt, wo der Schuh drückt: Der um die internen Verrechnungen bereinigte Aufwand ist in etwa so budgetiert, der Anstieg bei den Entgelten kann den Schwund bei den Steuererträgen nicht wettmachen. Das ausgewiesene Defizit ist aus dieser Sicht ein logisches Resultat.

Die Rechnungsprüfungskommission stellt fest, dass der Finanzplan überarbeitet werden muss. Unsere beim Budget 2012 gemachte Anmerkung, dass wir die Budgetierung der Steuereinnahmen



als zu optimistisch betrachten, wird sich wohl als Realität herauschälen. Das heisst, dass wir auch 2012 mit einem schlechteren Resultat als budgetiert rechnen müssen. Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Das gesamte Reservepolster ist mit Fr. 6 Mio. noch recht hoch, aber darauf sollten wir uns nicht verlassen. Es sind Aktionen notwendig, die in der laufenden Rechnung die Ausgaben und Einnahmen wieder in Einklang bringen sollen.

Soweit unsere allgemeinen Bemerkungen. Erlauben Sie uns, noch einige Anmerkungen zu einzelnen Konten. Der Posten „Erlassene und uneinbringliche Steuern“ (Kto. 9000.330.000) schliesst besser ab als budgetiert. Das ist erfreulich.

Die Konten Abwasser und Abfallentsorgung weisen nach wie vor Defizite auf, die so eigentlich nicht gesetzeskonform sind. Es ist unsere Pflicht, auf diese Tatsache hinzuweisen, auch wenn wir genau wissen, dass in diesen Bereichen eine Lösung nicht aus dem Hut gezaubert werden kann.

Bei den Werken ist zu erwähnen, dass es Sinn macht, Reserven aufzulösen, wenn für denselben Zweck bereits andernorts Reserven gebildet werden.

Wir bedanken uns beim Gemeinderat und der Zentralverwaltung für die gute Zusammenarbeit. Dank auch an das Gemeindepersonal, es wurde auch 2011 gute Arbeit geleistet.

Im Namen der Rechnungsprüfungskommission stelle ich fest, dass die Rechnung 2011 den Vorschriften über den Gemeindehaushalt und das Rechnungswesen entspricht. Die geplanten Abschreibungen erfolgen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften.

Wir beantragen, auf die Rechnung einzutreten und den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen.

Eintretensdebatte:

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Was länger schon befürchtet wurde, ist jetzt eingetreten: Die Steuereinnahmen sind deutlich zurückgegangen. In den letzten Jahren lagen die Einnahmen jeweils über den – vorsichtig geschätzten – Erwartungen. Diesmal ist es umgekehrt, mehr als Fr. 2.2 Mio. weicht der Nettoertrag vom Budget ab. In der Folge liegt das tatsächliche Defizit weit über dem budgetierten Aufwandüberschuss. Die Abweichung vom budgetierten Defizit ist mit Fr. 1.1 Mio. nur etwa halb so gross wie die ungeplanten Steuerausfälle. Das ist natürlich erfreulich und es zeigt, dass die Gemeinde die Ausgaben im Griff hat. Es stellt sich aber für uns dann auch die Frage, wie und wo dieses Geld gespart wurde. Angesichts der neu organisierten internen Verrechnungen, die von dem im Budget 2011 verwendeten System abweichen, ist es nicht einfach zu erkennen, wo tatsächliche Veränderungen gegenüber dem Voranschlag und der Rechnung 2010 vorliegen und wo einfach nur grosse Beträge von einem ins andere Konto verschoben wurden. Ein guter Teil der Minderausgaben gegenüber dem Budget scheint z.B. von gesteigerten Einnahmen beim Gaswerk zu kommen. Substantielle Reduktionen gab es auch beim Verkehr; hier scheint es eine Rolle zu spielen, dass wir Anfang 2011 den Rheinfall dem Kanton überlassen haben, was im Budget aber noch nicht berücksichtigt war. Vereinzelt haben wir konkrete nicht getätigte Ausgaben gefunden, wo man dann jeweils vermuten darf, dass solche aufgeschobene Investitionen einfach im kommenden Jahr in der Bilanz auftauchen werden. Insgesamt müssen wir aber zugeben, dass wir nicht bis ins letzte Detail nachvollziehen konnten, wie die "fehlenden" Fr. 2.2 Steuermillionen zur Hälfte abgedeckt werden konnten. Wir danken der Rechnungsprüfungskommission, dem Finanzreferat und der Zentralverwaltung für die gute Arbeit und die guten Unterlagen. Den Anträgen des Gemeinderates können wir vor dem Hintergrund der gelieferten Informationen zustimmen. In der Detailberatung haben wir noch einzelne Fragen.



ER Marcel Stettler (CVP)

Die CVP Fraktion hat die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht gelesen und studiert. Vielen Dank für die sehr gut zusammengestellte Dokumentation dieses Berichtes und der Rechnung. Uns ist allgemein aufgefallen, dass die Ausgaben mehrheitlich den budgetierten Vorgaben entsprechen oder sogar darunter liegen. Damit kann man sagen, dass das Budget auf der Ausgabenseite im Grundsatz gut eingehalten wurde. Für diese Budgetdisziplin möchten wir dem Gemeinderat und den Mitarbeitern der Verwaltung danken. Der grosse Einbruch ist bei den Steuereinnahmen hauptsächlich bei den juristischen Personen festzustellen. Kam der Einbruch überraschend oder gab es schon gewisse Anzeichen? Da interessiert uns in diesem Zusammenhang ob der Finanzreferent für dieses Jahr schon eine Aussage machen kann? Der sogenannte Blick in die Kristallkugel? Generell hätten wir uns noch mehr Kommentare zum besseren Verständnis und Klärung gewünscht. Wir haben ein paar Fragen, welche wir dann in der Detaildiskussion zu einzelnen Punkten stellen werden. Wir sind für eintreten und werden den Anträgen zustimmen.

ER Willi Josel (SVP)

Wir waren uns in einer Frage alle einig. Es handelt sich hier um eine Vergangenheitsbewältigung was wir machen und wir können daran nichts mehr ändern. Es ist kein erfreuliches Resultat, das ist so und ich muss nun feststellen, der Wegzug der juristischen Personen hat sich hier deutlich ausgewirkt. Das zeigt die Bedeutung von juristischen Personen und von Gewerbebetrieben und hier müssen wir nach wie vor unsere Anstrengungen auf dieses Ziel fokussieren. Die Wirtschaftslage hat auch in irgendeiner Form gewirkt. Vielleicht sogar, dass viele Leute, anstatt hier etwas kaufen, über die Grenze gehen? Jedenfalls ist das Ortszentrum neu gemacht worden und wir hoffen, dass der Trend sich wieder wendet und hier Leben einzieht und dass sich dies auch positiv auswirkt. Ich möchte jetzt noch etwas Positives herausnehmen. Das sind die zusätzlichen Abschreibungen, die wir hier gemacht haben, immerhin. Ich gehe davon aus, dass wir jetzt weniger an den Finanzausgleich zahlen müssen als dass wir es bisher getan haben. Wir werden auf die Vorlage eintreten und werden den Anträgen des Gemeinderates zustimmen und werden auch die eine oder andere Frage im Detail haben.

ER Felix Tenger (FDP)

Die Rechnung 2011 schliesst mit einem eher schlechten Resultat ab. Dies ist nicht erfreulich, aber nicht mehr zu ändern, auch von unserer Seite her nicht – da können wir noch so lange debattieren. Wir hatten ja viele Jahre mit viel besseren Jahren als budgetiert, nun ist es halt mal umgekehrt. Der schlechte Abschluss ist insbesondere auf die tieferen Einnahmen bei juristischen Personen zurückzuführen. Das zeigt natürlich schon deutlich, dass wir schlussendlich sehr stark von der Wirtschaftslage abhängig sind. Läuft die Wirtschaft, geht es auch uns gut, läuft sie nicht, geht es uns schlecht. Die Einnahmen der juristischen sind ja auch im laufenden Budget optimistisch budgetiert worden, aber wie wir gehört haben auch auf gutem Weg, d.h. dass dieser relativ schlechte Abschluss in Kauf genommen werden kann, da noch genügend Eigenkapital vorhanden ist. Der schlechte Abschluss wird auch noch etwas relativiert, weil doch auch recht üppige Abschreibungen vorgenommen worden sind. Falls jetzt Begehrlichkeiten bezüglich Steuerfusserhöhungen kommen sollten, kann ich nur sagen – und dies aus eigener Erfahrung – wären wir den juristischen bei der Steuerbelastung nicht entgegengekommen, hätten wir noch weniger Steuereinnahmen. Denn wir haben im Kanton Schaffhausen relativ viele Unternehmen, die aufgrund des kompetitiven Steuerniveaus nach Schaffhausen gekommen sind, falls dieses Steuerniveau nicht mehr attraktiv ist, sind diese relativ schnell wieder weg. Hier gilt es Obacht zu geben und allfällige Standortvorteile



nicht leichtfertig aus der Hand zu geben. Bei den Investitionen wird noch einiges auf uns zukommen. Wir sind allerdings optimistisch, dass mit den neuen Projekten auch neue Steuerzahler nach Neuhausen kommen. Gerade heute wurde wieder ein neues Projekt vorgestellt und damit sicherlich auch wieder neue Steuerzahler in die Gemeinde kommen. Die Fraktion der FDP wird dementsprechend eintreten. Wir haben dann noch einige Detailfragen und bei der KBA Hard habe ich dann noch einige grundsätzliche Fragen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit der Rechnungsprüfungskommission noch Danke sagen, die jetzt das letzte Mal die Rechnung präsentiert haben.

ER August Hafner (SP)

Die SP-Fraktion hat sich mit dieser Rechnung befasst. Wir haben auch einige grundsätzliche Fragen diskutiert. Es ist klar, dass wir an diesem Rechnungsabschluss keine Freude hatten; immer wenn das Rechnungsdefizit grösser ist als gemäss Budget erwartet. Da stellt sich schon die Frage nach dem Handlungsbedarf bzw. nach der Erklärung zu diesem Umstand. Die haben wir z.T. auch erhalten. Wie Sie aus der Rechnung entnehmen können, hängt das zusammen mit den Steuern, aber erfreulich ist das natürlich nicht, wenn die Einnahmen und Ausgaben so auseinanderklappen, wie das jetzt in dieser Rechnung passiert ist, vor allem weil es seit vielen Jahren das erste Mal war, dass so etwas passiert ist. Wir erwarten natürlich, dass wenn sich bei der Erstellung des Finanzplanes zeigen sollte, dass hier wirklich eine Trendumkehr stattgefunden hat und das nicht eine einmalige Fehlschätzung war, was diese Rechnung anbelangt, dass dann auch die nötigen Massnahmen vorgeschlagen werden. Vor allem auch auf der Ausgabenseite wird man sich dann auch überlegen müssen, ob dort noch Luft ist. Wir zweifeln eher daran. Wir sind uns bewusst, auch im Vergleich mit anderen Gemeinden, dass Neuhausen nicht üppig in der Verwaltung ausgestattet ist und dass wir hier kaum noch etwas sparen können. Dann wird man natürlich auch die andere Seite anschauen müssen, bevor wir da in eine grosse Defizitwirtschaft hineinlaufen. Kurz und gut, wir werden den gestellten Anträgen zustimmen.

Gemeinderat Dino Tamagni

Ich möchte trotzdem für die gute Aufnahme dieses schlechten Resultates danken. Vielleicht noch ein paar Antworten zu den Bemerkungen, die Sie aus den Fraktionen gemacht haben. Der Gemeinderat wird natürlich sicher alles mit Adlersauge beobachten und schauen, ob das ein Trend ist oder ob das einmalig war. Es wird auch abhängig sein von der ganzen Entwicklung, wie sich die Steuern dieses Jahr entwickeln werden. Wir angetönt, müssen wir sicherlich auch die Gebühren weiterhin anschauen. Insbesondere die Abwassergebühren, die nicht dort sind, wo sie sein sollten. Wir werden das ganze Analysieren und ich habe Ihnen ja gesagt, es wird eine lange Budgetsitzung geben und auch die Finanzplansitzung wird sicherlich dauern. Da auch in diesen Zusammenhang an die FDP. Die Investitionen, die damit verbunden sind, werden sicherlich auch nochmals zu reden geben bei der ganzen Finanzplansitzung. Es ist wirklich die Wirtschaftslage und damit verbunden auch die Frage von verschiedenen Fraktionen: Wie sehen die Einnahmen aus? Insbesondere hat sie die Steuereinnahmen bei den juristischen Personen im laufenden Jahr interessiert. Es ist wirklich so, dass Abgrenzungen erfolgt sind und die vielleicht nicht so erfolgt sind, wie wir sie erwartet haben sondern in dieses Jahr gekommen sind, aber da heisst noch lange nicht, dass uns das über den Berg rettet. Das ist die Kristallkugel. Ich habe im Moment einen Zwischenstand und der Zwischenstand sagt, es sieht recht bis gut aus, aber recht bis gut ist natürlich dehnbar. Da kann ich mich ein bisschen vertun. Effektiv wird es der Gemeinderat erst Ende Jahr sehen, wie sich das Ganze entwickelt hat. Zu- und Abrechnungen werden fortlaufend gemacht. Die juristischen Personen werden laufend wieder neu eingeschätzt. Auf eine Zeitdauer von bis zu 10 Jahren werden da immer wieder Korrekturen vorgenommen. Dann noch zur SVP. Sie hat die juristischen Personen erwähnt, die weggezogen sind. Diese sind nicht wegen des attraktiven Steuerfusses, den wir immer noch



haben, weggezogen. Die haben wirklich kein passendes Angebot für Gewerbeland/Industrieland bei uns gefunden. Dann zum Finanzausgleich. Es ist wirklich so, Sie haben gesehen, dass er dieses Jahr tiefer ausgefallen ist. Wir hatten letztes Jahr schon ein Defizit und da kommt jetzt neu über die letzten 3 Jahre gerechnet, auch das von 2011 dazu. 2009, 2010 und 2011 sind Berechnungsgrundlagen für das Defizit 2012. Ich betone auch hier wieder, was mein Vorgänger GP Stephan Rawyler immer gesagt hat, wir würden gerne mehr zahlen, wenn wir auch zahlen könnten, d.h. wir würden dann auch mehr einnehmen. Zur Kommentarliste. Das hat der Gemeinderat mal so zur Kenntnis genommen. Ich denke, wir müssen das generell nochmals anschauen. Es wird sicherlich eine Herausforderung werden mit der neuen Informatiklösung. Es beginnt schon bei der Erstellung des neuen Budgets inkl. der neuen Rechnung und wir müssen schauen, wie wir das neu gestalten können, ob Sie dann vielleicht wieder ein separates Heft mit den Kommentaren bekommen werden? Das wissen wir noch nicht. Das müssen wir vor zu nehmen, was da wirklich möglich ist. Auf jeden Fall werden wir dem Wunsch nach Kommentaren nachkommen, falls es nötig ist. Der Gemeinderat hat ja auch eine gewisse Freiheit, Fragen direkt mündlich zu beantworten aber wenn es Fragen schwieriger Natur sind, dann erlauben wir uns, einen schriftlichen Kommentar zu machen. Die ÖBS hat noch gesagt, wo gespart worden ist oder wo die Einnahmen besser geflossen sind. Das war bei den Entgelten, zusätzliche Einnahmen beim Gas- und Wasserwerk und bei den Löhnen, die wir nicht voll ausgeschöpft haben. Das auch wieder im Zusammenhang mit den Pensen, die in den Alters- und Pflegeheimen nicht voll ausgeschöpft wurden, sondern nur dann benötigt werden, wenn sie auch gebraucht werden. Ich hoffe, ich habe hier alles beantworten können, was gefragt wurde. Sonst bitte ich Sie nochmals, die Fragen zu stellen.

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Eintreten ist unbestritten. Wir beginnen somit mit der Detailberatung.

Detailberatung:

ER Felix Tenger (FDP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 53, Revision des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung (AVIG)

Hier steht, die Gesetzesrevision wirkt sich nachteilig auf die Sozialhilfeausgaben der Gemeinde aus. Ich habe diese These mehrmals vor der Abstimmung gehört aber nach der Abstimmung habe ich nur immer gehört, dass das nicht eingetreten ist. Martin Waser, Sozialreferent der Stadt Zürich hat ebenfalls bestätigt, dass es keine Auswirkungen auf die Sozialhilfeausgaben der Stadt Zürich gehabt hat. Jetzt höre ich mit Interesse, dass es offensichtlich Auswirkungen auf die Ausgaben hier in der Gemeinde Neuhausen gehabt hat, wobei ich das bei der Rechnung nicht feststellen konnte, denn wenn ich mir die Rechnung 2010 anschau, dann sehe ich, dass die Kosten insgesamt in diesem Bereich ungefähr dieselben sind. Vielleicht kann mir die Sozialreferentin noch weiter Auskunft geben. Ich habe ein bisschen das Gefühl, dieser Satz wurde vor der Abstimmung geschrieben und wurde nicht mehr korrigiert!

Gemeinderätin Franziska Brenn

Es ist wirklich so. Zu Beginn hat man das noch nicht gemerkt. Die Revision war ja Anfangs April 2011. Es ist nicht so, wie man das erwartet hatte, dass die Sozialhilfe überschwert wurde, aber der Effekt ist dann doch gegen Ende Jahr eingetreten. Es gibt sehr viel mehr Dossiers als noch vor einem Jahr. Wir haben viele ausgesteuerte Personen, bei denen wir nicht wissen, was wir machen



sollen. Das Impulsprogramm ist jetzt voll. Die Arbeitslosenhilfe wurde im Kanton aufgestockt. Sie haben das Geld im Sozialfonds auf Fr. 4 Mio. angehoben und das ist jetzt langsam aufgebraucht und es gab per Ende Jahr und auch jetzt sehr viel mehr ausgesteuerte Personen, vor allem im Bereich Hilfsarbeiter u.s.w. Natürlich müssen Sie zuerst ihr Ersparnis aufbrauchen, bevor sie Sozialhilfe beziehen können, aber wenn das weg ist, dann kommen sie. Man sieht es nicht unbedingt anhand der Zahlen, weil die zu Beginn nicht sehr teuer sind, aber wir sehen es anhand der Dossiers.

ER Arnold Isliker (SVP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 86 und 87, Kehrlichtbeseitigungsanlage Hard

Die Verbandsgemeinden haben dazumal einen sehr hohen Betrag bewilligt um diese Kehrlichtanlage Hard umzubauen. Was aber in den letzten Jahren geschehen ist, ist Schweigen im Walde. Die Anlage funktioniert immer noch nicht. Jetzt möchte ich vom Gemeinderat wissen, ob der bewilligte Kredit, der mal gesprochen wurde, ausreicht und wann die Anlage endlich zur Zufriedenheit aller zum Laufen kommt oder ob das Pilotprojekt, dass dort gebaut wird, ein Flop ist und wir eine andere Lösung suchen müssen.

Gemeindepräsident Stephan Rawlyer

Die Anlage im Hard funktioniert. Es ist kein Flop, die holen bei Ihnen ja jeweils die Säcke ab und bringen sie abends nicht wieder zurück! Das ist schon einmal eine positive Nachricht. In der Botschaft über diese Baute wurde eine Verfahrenstechnik beschrieben, die zu einem späteren Zeitpunkt von der Baukommission und der Verwaltungskommission des Kläranlageverbandes verworfen wurde. Es wurde eine andere Technik installiert, als in dieser Botschaft geschrieben wurde. Im Rückblick muss man sagen, das war eine weise Entscheidung, wenn es einen Flop gegeben hätte, dann vermutlich mit jener Technik, die in der Botschaft geschrieben wurde. Aktuell funktioniert die Hard sehr gut, sowohl die Schwarz- wie auch die Grünlinie funktionieren. Was noch nicht funktioniert und bewusst noch nicht in Betrieb genommen wurde, ist die Vergärung durch das Gas. Die Fachleute waren eigentlich der Ansicht, man hätte früher damit starten können, aber es wurde aus betrieblichen Gründen damit zugewartet. Es braucht eine Stabilität offenbar bei der Gasproduktion, dass das immer schön funktioniert. Es ist als letzten Schritt vorgesehen, in diesen Wochen mit dieser Vergärung zu beginnen und dafür werden auch Speisereste aus Deutschland eingeführt, damit man genügend Material hat um das ausführen zu können. Sobald das hochgefahren ist, kann auch die Stromproduktion begonnen werden. Diese ist mit Vorteil bis Ende Oktober in Betrieb, weil sonst der Kilowattpreis um einen Rappen sinkt, also auf 19.5 Rappen. Sonst bekommen wir 20.5 Rappen. Die Leitung der Hard setzt alles daran, dass das funktioniert. Die Fachleute sind zuversichtlich, dass da nichts schief gehen kann entgegen allen Gerüchten ist das auch nicht eine eigentliche Pilotanlage im Sinn, dass da neue Techniken ausprobiert werden. Was neu ist, ist die Zusammensetzung von bewährten Techniken. Das zweite ist zu sagen, dass solche Grossanlagen immer eine gewisse Eigendynamik entwickeln. Man kann praktisch keine Kehrlichtbeseitigungsanlage ab Stange kaufen. Vielleicht in China aber nicht bei uns, weil die technische Entwicklung laufend vorwärts geht. Also während des Baus kommen immer wieder neue Erkenntnisse und neue Produkte auf den Markt und da muss man sich jeweils überlegen, soll man das machen oder nicht. Es ist nicht zu verhehlen, dass es Zeiten gab, in denen offenbar die Kommission nicht so gut geschlafen hat. In der Zwischenzeit sind aber diese technischen Probleme behoben. Von dort aus gesehen ist alles im grünen Bereich. Bezüglich der Kosten kann man noch keine definitiven Kosten machen. Es sieht danach auch, dass es eine Kostenüberschreitung geben könnte. Irgendwo im Bereich zwischen 4 und 6 %. Das ist sicher unschön. Es ist mir aber in diese Fall lieber, dass wir am Schluss eine funktionstüchtige Kehrlichtbeseitigungsanlage haben. Es ist auch zu erwähnen, dass wenn die Vergasung dieser Bioabfälle gut funktioniert, natürlich dann auch mit erheblichen Einnahmen zu rechnen ist als man ursprünglich damit gerechnet hat. Die



Energiewende führt natürlich auch dazu, dass solche Anlagen immer interessanter werden und auch auf einen interessierteren Markt treffen, als das noch zum Zeitpunkt der Abstimmung war. Zusammenfassend gesagt, wir sind wirklich im grünen Bereich. Das kann man heute mit Überzeugung sagen gemäss Auskunft der Fachleute, worauf ich mich auch verlassen muss. Ich bin kein Fachmann für Kehrrechtbeseitigungslagen.

ER Felix Tenger (FDP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 86 und 87, Kehrrechtbeseitigungsanlage Hard

Ich möchte hier noch nachstossen. Der Gemeindepräsident hat hier jetzt ausführlich berichtet bezüglich Funktionstüchtigkeit der Anlage. Ich habe vor allem bezüglich der Finanzen noch ein paar Fragen. Mir ist aufgefallen, dass wir in 2010 ein Defizit hatten von über Fr. 1 Mio. Im Jahr 2011 haben wir ein Defizit von über Fr. 2 Mio. Wir haben in den letzten 2 Jahren über Fr. 3 Mio. in der Rechnung Defizit geschrieben. Jetzt meine Befürchtung, dass hier Gelder in der laufenden Rechnung verschwinden. Ich möchte niemanden etwas unterstellen, aber wenn ich diese Zahlen anschau, vor allem wenn ich den Voranschlag 2011 anschau, dann wurde mit einer schwarzen Null budgetiert und jetzt haben wir über Fr. 2 Mio. Verlust. Das sind schon riesige Beträge. Wir diskutieren jetzt hier seit über einer Stunde über ein Defizit von Fr. 1.3 Mio. der Gemeinde Neuhausen. Und hier haben wir Fr. 3 Mio. innerhalb von 2 Jahren und niemanden kümmert es. Das erschüttert mich schon ein bisschen. Das muss ich ganz ehrlich sagen. Ich möchte vom Gemeinderat noch wissen, dass man sicherstellen kann, dass diese Abrechnung transparent daherkommt und nicht das irgendwelche Projektkosten mit der laufenden Rechnung finanziert werden. Das gesamte Projekt war ja Fr. 27 Mio. schwer. Im Jahr 2006 wurde dem zugestimmt, das ist eine Ewigkeit her und es läuft immer noch nicht und wenn man jetzt sagt, es gibt eine Überschreitung von 4 %, dann wäre das super und alle wären glücklich und zufrieden, aber das kann ich fast nicht glauben. Das erste Projekt wurde ja sang und klanglos beerdigt nach einem Jahr und dann wurde ein neues Projekt aus dem Boden gestampft. Von diesem neuen Projekt sprechen wir jetzt und das läuft immer noch nicht und da wurde eine Gesamtsumme von über Fr. 27 Mio. nach Beringen gegeben in die KBA Hard und was die effektiv machen, das wissen wir ja nicht. Wir können ja nur im Dunkeln stochern. Das ist auch meine Kritik an die Kommunikationspolitik. Was die kommunikationsmässig in den letzten Jahren geleistet haben ist ja erbärmlich. Anders kann man das nicht formulieren. Aber meine Frage an den Gemeinderat: Kann man sicherstellen, dass hier nicht über die laufenden Rechnung Projektkosten generiert werden?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Ich war eigentlich der Ansicht, dass ich eben gesagt habe, dass die Anlage funktioniere. Ich bitte Sie jetzt schon, das zur Kenntnis zu nehmen. Die Anlage funktioniert. Es ist noch nicht in Betrieb genommen aber es würde auch funktionieren, wenn man das in Betrieb nehmen würde in den nächsten Wochen. Das ist die Biogasanlage. Die Schwarz- und die Grünlinien funktionieren. Ich bitte Sie jetzt schon, das zur Kenntnis zu nehmen. Die Informationspolitik kann man natürlich schon rügen, nur die KBA Hard hat diverse Führungen immer wieder gemacht, auch für Parteien und Fraktionen. Das wurde in unterschiedlichem Masse wahrgenommen und es waren natürlich nicht immer alle Einwohnerräte bei diesen Führungen dabei. Das muss ich jetzt einfach auch einmal sagen. Man hat dort auch ganz klar erläutert, wie das alles funktioniert. Bezüglich der Kosten ist darauf hinzuweisen, dass diese von der kantonalen, sehr strengen, städtischen Finanzkontrolle delegiert werden. Ich gehe davon aus, dass diese wirklich ausgewiesenen und zwar für börsenkotierte Gesellschaften qualifizierten Personen sehr wohl in der Lage sind, die von ER Felix Tenger (FDP) aufgeführten Probleme anzusehen. Es war bereits in der Botschaft davon die Rede, dass es natürlich Jahre geben wird, in denen ein Defizit auftaucht. Während der ganzen Dauer des Umbaus, man muss eigentlich fast sagen des Neubaus, war es natürlich eine Selbstverständlichkeit,



dass der Abfall auch dann dort unten entgegengenommen wurde, verarbeitet wurde und nach Buchs weitergeschickt wurde. Von den Fr. 2.252 Mio. können Sie im Kommentar zur 318.704 sehen, dass alleine Fr. 880'000.00 alleine auf eine von der Finanzkontrolle vorgeschriebene Abgrenzung zurückzuführen ist. Es nimmt der Dramatik doch einiges an Schärfe. Selbstverständlich schaut die KBA Hard, dass sie wieder zu einer ausgeglichenen Rechnung kommt. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass der gesamte Verband matchentscheidend ist, also mit der Pflumm, der Thermbadi Röti und der KBA Hard. Das ist namentlich auch auf der Bilanzseite zu beachten. Also auch wenn es eine Überschuldung in Bereich der Hard gibt, dann ist das nicht dramatisch, sondern weil der Verband als Ganzes zu betrachten ist. Der Verband ist kerngesund und der Pflumm könnte auch problemlos noch mehr Gewinn machen. Er müsste einfach noch etwas mehr ausserkantonalen Abfall einlagern und dann kann man da Gewinn machen, schöner als wir es uns nur wünschen können. Von dort her gesehen ist Entwarnung. Ich habe auch den Eindruck, dass die Leitung unter Herrn Reichenbach einen sehr guten Job macht, sehr motiviert und ernsthaft an der Arbeit ist und jetzt auch schaut, dass bessere Resultate kommen. Ich denke, dass 2012 nun das letzte Übergangsjahr sein wird und dass wir dann von 2013 an wieder einen regulären Betrieb haben werden.

ER Willi Josel (SVP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 86 und 87, Kehrichtbeseitigungsanlage Hard

In den letzten zwei Wochen muss unheimlich viel gegangen sein mit dieser Anlage. Ich war vor zwei Wochen dort und an einer Führung beteiligt und Herr Reichenbach hat uns herumgeführt und hat dann immer wieder gesagt, ja, wir sind gerade daran das immer wieder zu überprüfen. Wir sind gerade daran etwas zu machen. Ich habe ihn dann gefragt, wie es mit dem Grünabfall aussieht? Das wird selbstverständlich jetzt nach Buchs geführt und dann irgendwann kommt es von Buchs wieder hierher. Also so gut läuft das nicht! Ich mach mir hier wirklich Gedanken, ob das sinnvoll ist, das Grünzeug von hier nach Buchs SG zu führen! Sinnvoll erscheint mir das nicht.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Es ist sehr sinnvoll, was wir da machen! Vor allem wenn wir dann im regulären Betrieb sind. Ich habe zufälligerweise das Verwaltungskommissionsklärungs-Protokoll vom 28. Juni 2012 dabei, Seite 3: Auf Anfrage von Igor Zanon, der ist Gemeinderat von Flurlingen, erklärt Niklaus Reichenbach, dass die Risiken für eine Inbetriebnahme vor allem im Steuerungs-bereich liegen. Mit technischen Mängeln ist gemäss den Experten eher nicht zu rechnen. Das ist genau das, was ich gesagt habe.

ER Willi Josel (SVP)

Dann hat er mich angelogen.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Am 28. Juni 2012 hat Nik Reichenbach der Kommission bestätigt, dass es funktioniert. Wieso nehmen wir Grünabfall von Buchs hierher? Wir fahren natürlich nicht leer nach Buchs sondern wir fahren mit unserem Abfall, der noch bleibt, der entwässert ist, der auch entgast ist, wohl eine nicht ganz angenehm riechende Sauce, wie das jeweils bezeichnet wird und dem schwarzen Abfall entzogen. Dieses Trockenmaterial fährt hinauf nach Buchs und in Buchs haben sie Mühe mit dem Grünabfall und wir sind froh um diesen Grünabfall und nehmen den dann zurück. Das ist sinnvoll. Es gibt andere Abfallorganisationen, die nur einen Weg beladen sind und den anderen Weg sind sie



nicht beladen. Sie dürfen jetzt nicht den Übergangsbetrieb als den Regelbetrieb ansehen. Was wir hier vorgesehen haben ist sinnvoll und meiner Meinung bleibt es auch sinnvoll.

ER Markus Anderegg (FDP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 86 und 87, Kehrlichtbeseitigungsanlage Hard

Ich bin ja seit 2007 in dieser Baukommission. Also hautnah an diesem Projekt und eigentlich noch ein Vordenken von dem neuen Projekt, wie wir gehört haben. Ich kann die Ausführungen von Gemeindepräsident Stephan Rawyler nur unterstützen. Schliesslich sind in dieser Baukommission alles Mitglieder, die auch nicht blöd sind, die aus den Verbandsgemeinden stammen und auch ihre politische Verantwortung tragen. Dann darüber gesetzt ist der Kläranlageverband und auch wieder mit allen politischen Gremien besetzt. Eines, was wir sicher nicht tun werden, ist in der laufenden Rechnung Zahlungen machen. Das wäre politischer Selbstmord. Nun zum System. Das Ding wird laufen, da kann ich Sie beruhigen. Es läuft auch, wie bereits von Gemeindepräsident Stephan Rawyler gesagt, in allen Bereichen recht gut. Dass so eine komplexe Anlage auch irgendwo noch verbesserungswürdige Details zeigt, dass war uns von Anfang her klar. Dass jetzt von aussen her nach kurzen flüchtigen Besichtigungen völlig aus dem Konzept gerissen Betrachtungen gleich als Scheitern der Anlage tituliert werden, finde ich etwas befremdend. Was wir hier machen, das ist ein Kraftwerk. Das erste Projekt war nicht ganz überzeugend, was man erst später bemerkt hat, weil so eine Anlage sehr sehr komplex ist, wie auch Stephan Rawyler gesagt hat. Das kriegt man nicht ab der Stange. Jede Stadt oder jede Region baut ihre Anlage zugeschnitten auf ihren Abfall. Das ist in ganz Europa so. Wir machen nichts anderes. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, ist ganz klar, denn wenn wir die Energiewende schaffen wollen, dann müssen wir Strom aus erneuerbaren Quellen produzieren. Genau das machen wir hier in der KBA Hard. Wir bekommen von der ganzen Fachwelt bis zum Bundesamt für Energie nur grosses Lob, wie gut wir das hier bewältigen. Es ist ein Pilotprojekt. Wie bereits gesagt, alle neuen Anlagen sind Pilotobjekte. So oder so in diesem Bereich. Das musste ich auch erst lernen! Jetzt bitte ich noch ein bisschen um Geduld, denn wir werden im Herbst ans Stromnetz gehen und dann sieht die Sache dann ganz anders aus, weil wir nicht ein bisschen Strom produzieren sondern die Hälfte von Neuhausen. Das ist noch ausbaufähig und da werden Austauschprodukte eingekauft, die jetzt auf dem Markt begehrt sind, um diese Biogasanlagen möglichst optimal zu fahren. Das ist auch kein leichtes Unterfangen. Das ist sehr schwierig und weil man jetzt keinen Fehler machen will, lassen wir uns etwa Zeit um diese Biogas Geschichte schön langsam raufzufahren. Wenn das dann läuft, dann läuft es sicher ganz perfekt. Da bin ich 200 %-ig überzogen.

ER Arnold Isliker (SVP)

Rechnung 2011, Geschäftsbericht, Seite 86 und 87, Kehrlichtbeseitigungsanlage Hard

Wenn das Bundesamt für Energie gleich arbeitet wie die Steuerabteilung beim Bund, dann weiss ich nicht, ob die richtig arbeiten. Die andere Seite ist, ich weiss von Subunternehmern, die sich auf Investitionen festlegen wollen für diesen Herbst und zurückgestellt wurden von der KBA Hard, weil sie noch nicht genau wissen wo der Zug hinfährt. Und wenn, wie ER Willi Josel (SVP) bereits erwähnt hat, die Anlage in den nächsten 14 Tagen betriebsbereit sein soll, dann bin ich geteilter Meinung, weil diesen Sommer bis anhin die Abfälle auf dem Hofplatz sortiert und in Abfallballen gepresst werden mussten. Das weiss ich einfach, dass das in kurzer Zeit zum Laufen kommt. Ich möchte einfach wissen, ob der Rahmenkredit der gesprochen wurde, die Fr. 27 Mio. plus 4 bis 6 % Kostenüberschreitung reichen. In Anbetracht, dass wir in den letzten 2 Jahren Fr. 3 Mio. Defizit gemacht haben. Ob da nicht noch eine grosse Kiste auf uns zukommt, die dann den Finanzreferenten noch zusätzlich belastet. Das ist für mich eine kritische Frage in der ganzen Angelegenheit. Ob das jetzt noch ein halbes Jahr länger dauert bis die Anlage laufen wird, das bleibe dahingestellt. Ich bin überzeugt, dass sie sich bewusst sind, dass sie jetzt Vollgas geben müssen.



Dass das Ding jetzt dann zum Laufen kommt und die Bevölkerung zufrieden ist. Mir geht es rein ums Finanzielle.

ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 11, Konto 0220 Gemeindekanzlei, Konto 310.04 Behördenbibliothek

Ich möchte gerne wissen, was darunter zu verstehen ist, wo sie sich befindet und für wen sie zugänglich ist?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Das sind vor allem Fachzeitschriften z.B. Die Gemeinde, aktuelle juristische Praxis. Diese Zeitschriften sind für jedermann von der Gemeinde und Verwaltung zugänglich. Wir haben einmal eine Liste aller Zeitschriften zirkulieren lassen. Ich muss aber gestehen, ausserhalb des Gemeinderates hat sich das Interesse sehr in Grenzen gehalten für diese Zeitschriften. Das sind nur die Abonnementskosten.

ER Marcel Stettler (CVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 19, Konto 0900 Verwaltungsgebäude, Konto 390.06 Verrechnung Hauswarte

Da haben wir neu in der Rechnung 2011 Fr. 37'000.00. Im Vorschlag und in der Rechnung 2010 war dieser Posten nicht erwähnt. Hat sich da was geändert oder warum gibt es diesen Posten?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Das ist nur zur Transparenz. Da hat sich nichts geändert. Das ist, damit Sie einfach sehen, dass das Verwaltungsgebäude auch etwas kostet an Unterhalt mit dem Hauswart. Die Kosten waren schon immer vorhanden. Die Verrechnung dient nur der Transparenz. Sie sehen oben bei Konto 301.00, Besoldungen, ist Null. Das ist die Konsequenz.

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 19, Konto 0900 Verwaltungsgebäude, Konto 314.01 Unterhalt der Gebäude

Da ist eine relativ grosse Abweichung zum Budget 2011. Anstatt Fr. 133'100.00 wurden nur Fr. 20'547.75 aufgewendet. Ist da auch eine Verrechnung vorhanden?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Verrechnungskonten sind nur 390 und 490. Alle anderen Konten sind echte Ausgaben oder Einnahmen. Hier haben wir eine Ausgabe nicht getätigt und zwar haben wir im Gemeindehaus ein grösseres Büro nicht renoviert und vor allem haben wir die Fassade am Werkhofgebäude nicht gemacht. Der Grund liegt darin, dass ich der Ansicht bin, dass es keinen Sinn macht, diese Investition zu machen bevor wir nicht ganz sicher sind, ob dieses Gebäude in den nächsten 5 Jahren überhaupt noch steht. Wir haben im Rahmen des Projektes Art Actuel uns Überlegungen im Bereich Gemeindehaus, Schulhaus Kirchackerschulhaus gemacht, die recht weitgehend sind und es macht keinen Sinn. Sie würden mir dann den Vorwurf machen, wenn ich die Fassade renovieren würde und



nachher kommt die Abreissfirma. Das würde wohl nicht die richtige Reihenfolge sein. Würde aber das Gebäude bleiben, dann müssten wir das tatsächlich nachholen. Wieder budgetieren und dann auch ausführen.

ER Jakob Walter (parteilos)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 19, Konto 0900 Verwaltungsgebäude

Hier besteht ein ganz massiver Unterschied zum Budget und offenbar hat es niemand für nötig befunden, dies zu begründen. Auf der anderen Seite haben wir schon auf der nächsten Seite 20 ein Kommentar, der zwar eigentlich zur Seite 23 gehört und kommentiert, dass hier eine Abweichung vom Budget von nicht einmal Fr. 2'000.00 vorliegt. Es geht hier um den Ersatz einer Gläserspülmaschine. Ich wäre froh, wenn man vielleicht unaufgefordert darauf aufmerksam gemacht wird, wenn im Budget von Fr. 393'000.00 beim Verwaltungsgebäude bloss Fr. 251'000.00 gebraucht worden sind. Sonst muss ich das suchen!

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 29, Konto 1050 Bürgerrechtswesen, Konto 342.02 Einbürgerungsgebühren; Anteil Kanton

Von der Rechnung 2010, übers Budget 2011 und zur Rechnung 2011 bestehen hier grossen Unterschiede. In absoluten Zahlen nicht sehr gross aber ich hätte trotzdem gerne eine Erklärung dazu.

Gemeinderat Christian Di Ronco

Bis zur Budgetierung wurden immer noch die Gebühren für den Kanton eingezogen. Anschliessend wurde diese Praxis geändert, weil es mit den abgelegten Dossiers immer Rückzahlungen gab und damit wir Geld sparen konnten und auch administrativ den Aufwand reduzieren können, zieht jetzt der Kanton diesen Gebühren ein.

ER Walter Herrmann (FDP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 49, Konto 2190 Schulsekretariat, Konto 311.23 Informatik; Anschaffung Hard-, Software und Lizenzen

Es ist wieder mal die Informatik. Rechnung 2010 Fr. 24'699.80 und in der Rechnung 2011 Fr. 20'281.55. Schon über Fr. 45'000.00 für die Vernetzung des Schulleiters. Das ist schon verdammt teuer! Was wird denn da alles vernetzt?

Gemeinderat Patrick Strasser

Bei der Vernetzung des Schulleiters handelt es sich um den Nachtragskredit von Fr. 10'000.00. Das Kreuzchen bedeutet ja einen Nachtragskredit und was zu beachten ist bei diesem Konto ist, dass trotz des Titels Schulsekretariat nicht nur das Schulsekretariat darüber läuft sondern sämtliche sog. Schul- und Verwaltungskosten. Die beiden Arbeitsplätze Schulsekretariat und dann die 6 Arbeitsplätze der Schulleiter sowie die beiden Arbeitsplätze der Schulsozialarbeiter. Ich hoffe, ich habe jetzt nichts vergessen. Vielleicht kommen noch 1 bis 2 dazu. Dann sehen wir, wenn Sie diesen Nachtragskredit von Fr. 10'000.00 abziehen, dann sind wir nicht mehr sehr viel über dem Budget. Das erklärt sich dann dadurch durch ungeplante Ersatzanschaffungen. Wenn irgendein Drucker, ein



Monitor oder ein Notebook nicht mehr funktioniert, dann können Sie nicht bis ins nächste Jahr warten sondern müssen es anschaffen. Das ergibt dann diese Überschreitung am Schluss.

ER Arnold Isliker (SVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 53, Konto 2195 Allgemeines Erziehungswesen, Konto 365.01 Gemeindebeiträge an Deutschkurse für fremdsprachige Mütter

Es ist hier kommentiert als Nachforderungen 2009 bis 2010. Es kann nicht sein, dass wir sage und schreibe noch Nachforderungen haben von den budgetierten Fr. 42'000.00 auf die Fr. 79'850.00 und in der Rechnung 2010 sehen Sie Fr. 26'500.00. Es ist mir nach wie vor ein Dorn im Auge, dass diese fremdsprachigen Mütter gratis und franko Deutschkurse besuchen können, ohne dass sie ihren eigenen Beitrag dazu beitragen. Oder liege ich da falsch? Wenn ich in einen Sprachkurs gehe, dann bezahle ich den vollen Beitrag. Wenn man dann noch einen so horrend hohen Betrag nachfordert, dann sollte man von den Vorjahren noch wissen, was da auf uns zukommen wird.

Gemeinderätin Franziska Brenn

Es ist halt leider so, dass Nachforderungen 10 Jahre zurück gestellt werden dürfen und ich renne den Rechnungen nicht nach, damit diese noch gesendet werden. Wir haben in der Rechnung 2009 nur Fr. 13'500.00 ausgegeben. Ich habe damals schon darauf hingewiesen, dass Nachforderungen gestellt werden und das ist jetzt dieses Jahr geschehen. Die Mütter bezahlen pro Semester Fr. 160.00 an den Kurs, das sie selber bezahlen müssen. Die Mütter müssen diesen Kurs besuchen. Es gibt auch eine Präsenzkontrolle, denn sonst müssen sie mehr bezahlen.

Gemeinderat Dino Tamagni

Meines Wissens ist es so: Wenn eine Rechnung gestellt ist, dann können noch 10 Jahre Nachforderungen gestellt werden. Wenn etwas nicht in Rechnung gestellt worden ist, dann kann man innert 5 Jahren eine Rechnung stellen.

ER Walter Herrmann (FDP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 53, Konto 2195 Allgemeines Erziehungswesen, Konto 365.01 Gemeindebeiträge an Deutschkurse für fremdsprachige Mütter

Wieso erscheinen diese Fr. 160.00 nicht in der Rechnung? Der Transparenz halber sollten diese Mütter diesen Betrag der Gemeinde bezahlen. Dann sehen wir, wie hoch der Anteil der Mütter ist, gegenüber dem was die Gemeinde bezahlt.

Gemeinderätin Franziska Brenn

Das ist ein Gesamtpaket, das wir der SAA bezahlen. Ob es 12 Mütter sind oder 16 Mütter sind. Es besteht der gleiche Aufwand mit den Lehrern und den Kursleitern. Ich möchte hier noch betonen, es handelt sich hier nicht nur um den Sprachkurs. Es sind Mütterkurse d.h. sie lernen auch zu kommunizieren mit den Lehrern, sie gehen ins Schulzimmer, sie lernen unsere Sitten und Gebräuche etc. Sie haben nicht nur Sprachunterricht sondern bekommen auch Sozialinformationen.



ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 73, Konto 3410 Sportanlage Langriet, Konto 318.01 Telefon

Letztes Jahr wollte ich wissen, ob sich möglicherweise rumgesprachen hat, dass im Langriet gratis telefoniert werden kann und da bekam ich zur Antwort, es musste noch unserem Telefonsystem kompatibles Gerät gekauft werden. Jetzt ist es aber so, dass der Betrag letztes Jahr ein Drittel höher war als budgetiert. Jetzt frag ich mich, ob es sich doch herumgesprachen hat, dass man gratis telefonieren kann?

Gemeindepräsident Stephan Rawlyer

Nein, es wird nicht gratis telefoniert, sondern es gab offenbar einfach mehr Gespräche. Es ist natürlich so, dass auch mehr Mobiltelefone gebraucht werden. Mein Mitarbeiter, schaut diese Rechnungen genau an und wenn es Auffälligkeiten gibt, dann meldet er das der Zentralverwaltung. Ich denke eher, dass die Fr. 800.00 auf die Vorjahresrechnung zurückzuführen sind und dass eben zu tief budgetiert wurde. Es wurde jetzt einfach gebraucht!

ER Willi Josel (SVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 81, Konto 5200 Krankenkassen, Konto 351.52 Gemeindebeitrag an Prämienverbilligung

Die Rechnung 2010 weist einen Betrag von Fr. 1.7 Mio. aus und jetzt sind es Fr. 2 Mio. Diese Kosten steigen enorm. Ich denke ungefähr 33 % der Steuerzahler kriegen Verbilligungen. Das ist ein Betrag, wo man irgendwann einmal stoppen muss. Wir sind jetzt bei 80 % aber wir wissen bereits jetzt, dass in der Pipeline hängt, dass wir bald wieder 100 % bezahlen. Ich glaube wir sollten langsam erkennen, dass es mit den Ausgaben für die Sozialausgaben nicht mehr so weitergehen kann. Es kann nicht sein, dass ich mit meinen Steuern auch noch für einen Drittel der Einwohner im Kanton auch noch dort Geld bezahlen muss. Irgendwo hört es dann auf! Ich bitte Sie, jetzt wo wir bei den 80 % sind, diese Initiative dann nicht zu unterschreiben.

Gemeinderätin Franziska Brenn

Wenn irgendjemand hier eine Person in der Familie hat, die jemals Prämienverbilligung erhalten hat, der solle den ersten Stein werfen. Es gibt sehr viele Personen, die Prämienverbilligungen erhalten haben z.B. für Jugendliche, die zu Hause wohnen. Es ist richtig, es ist eine Gesetzesänderung im Gange. Dieser Betrag hat nicht nur etwas mit der Menge der Bezüger zu tun sondern auch mit den höheren Prämien zu tun.

ER Jakob Walter (parteilos)

Es gibt ein ganz einfaches Rezept um die Sozialleistungen zu reduzieren. Die Schweiz müsste endlich, wie alle zivilisierten Staaten rund um uns herum, die Krankenkasse durch die Steuern oder teilweise durch die Steuern finanzieren lassen. Wir sind, so glaube ich, neben Griechenland der absolute Exot, was diese Prämien betrifft und als Kollektiv zu diesem, wenn schon die sozialen ungerechten Kopfprämien sind, dann korrigieren wir das mit den Prämienverbilligungen. Der zweite Grund, als die Mehrwertsteuer eingeführt wurde, da ist versprochen worden, dass man dafür Prämienverbilligungen machen wird. Das war der Grund, dass damals auch die linke Seite dafür war, denn sonst gäbe es noch keine Mehrwertsteuer.



ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 99, Konto 5891 Allgemeine Sozialhilfe, Konto 351.03 Beiträge an kant. Sozialhilfeausgaben

In der Rechnung 2010 war der Aufwand knapp Fr. 128'000.00. In der Rechnung ist der Betrag auf Fr. 452'000.00 angestiegen. Fast Fr. 146'000.00 mehr als budgetiert. Warum ist das so?

Gemeinderätin Franziska Brenn

Das ist eine Rechnung, die uns gestellt wird. Wir müssen diese anteilmässig an den Pot bezahlen. Da bezahlt jede Gemeinde genau gleich viel Prozente. Das sind nicht immer genau 4 Quartale. Es kann sein, dass mal 3 Quartale bezahlt werden müssen, manchmal müssen 5 Quartale bezahlt werden. Das ist nicht immer genau auf den 31. Dezember abgerechnet.

ER Willi Josel (SVP)

Man muss der Ordnung halber noch sagen, dass Konto 461.03 Kantonsbeiträge an Sozialhilfeausgaben auch angestiegen ist. Es wäre schon wünschenswert, wenn man anstelle der Waschmaschine hier einen Kommentar macht. Gilt als Anregung.

ER Walter Herrmann (FDP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 99, Konto 5900 Hilfsaktionen im In- und Ausland, Konto 367.00 Beiträge an Institutionen u. Organisationen zu Gunsten des In- u. Auslands
Wohin gingen die Fr. 20'000.00?

Gemeinderat Christian Di Ronco

Wir hatten 6 Beiträge gesprochen. Der eine ging ans Erdbeben/Tsunami Fr. 5'000.00, der zweite war Winterhilfe Schaffhausen Fr. 2'000.00, dann bei der Afghanistanhilfe ein Schulprojekt Fr. 3'000.00, dann die Glückskette Unwetter Schweiz Fr. 3'500.00. Die Radio Munot Aktion für ein Schulprojekt in Skopje Fr. 1'500.00 und noch für Afrika Fr. 5'000.00. Diese Beiträge werden übrigens auch immer publiziert.

ER Arnold Isliker (SVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 103, Konto 6209 Strassenverkehrsanlagen, Reinigung, Unterhalt und Winterdienst, Konto 314..08 Unterhalt der Strassen

Ich möchte beliebt machen, dass im Budget für nächstes Jahr dieser Posten um das Doppelte erhöht wird. Ich habe bedenken, wie die Strassen in unserer Gemeinde teilweise aussehen. Gilt als Anregung und ich hoffe, dass diese Anregung auf offene Ohren stösst.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Wenn der Baureferent alleine das Budget machen könnte, dann wäre ich schnell einig mit ER Arnold Isliker (SVP). Es gibt aber noch 4 weitere Player in dieser Runde. Ich kann hier an dieser Stelle keine Versprechungen machen, aber materiell hat ER Arnold Isliker (SVP) recht.



ER Lenz Furrer (ÖBS)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 109, Konto 6400 Bundesbahnen, Konto 314.06 Neubau, Ausbau und Erweiterungen

Bei diesem Konto waren Fr. 33'300.00 budgetiert und die nicht ausgegeben wurde. Mich würde einfach interessieren, was da geplant war.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Ein Blick ins Budget 2011 hilft hierbei. Es waren Abstellplätze für das Projekt Mobility Flyer geplant und dieses ist momentan noch nicht so weit. Wir haben das aber weiterhin im Auge. Auch unter dem Aspekt „Energistadt“. Wir sind weiterhin daran sehr interessiert. Aber im Moment ist diese Organisation nicht mehr auf uns zugekommen. Wir werden aber daran bleiben.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Der Kontenplan ist keine Erfindung der Gemeinde Neuhausen. Dieser wurde von Prof. Karl Käfer in den 60-er, 70-er Jahren gemacht. Der ist eben vorgegeben. Man kann das nicht einfach frei machen. Es ist möglich, dass gewisse Konten mit den neuen Kontenplan nicht mehr in dieser Reihenfolge stehen, aber grosse Hoffnung kann ich im Moment nicht machen.

ER Jakob Walter (parteilos)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 137, Konto 8690 Energiestadt

Wir haben jetzt diese Tafel am Gemeindehaus. Wenn ich so schaue, dann sind Fr. 11'000.00 umgesetzt worden. Wenn man im Geschäftsbericht sieht, dann hat diese Energiekommission zweimal getagt und der Betrag macht in etwa eine Viertel der Hundesteuer aus. Ich habe den Eindruck, die Energiestadt ist schon nicht ein prioritärer Posten des Gemeinderates?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

ER Jakob Walter (parteilos) täuscht sich zum Glück. Was hier unter diesem Konto aufgeführt wird, sind lediglich die Beiträge, die wir an die Vereinigung bezahlen müssen, und es sind die Förderbeiträge, die Privatpersonen bei uns eingefordert haben gemäss dem Beschluss des Einwohnerrates. Selbstverständlich gibt es natürlich diverse Projekte, die in der Gemeinde laufen. Sonst würden wir sehr schnell das Zertifikat „Energistadt“ verlieren. Das wird natürlich nicht hier aufgeführt, denn sonst hätten wir die internen Verrechnungen aufgeblasen an den Massen, an denen die Rechnungsprüfungskommission keine Freude gehabt hätte. Ich meine, alle Sanierungsmassnahmen wie z.B. Kindergärten, Schulhäusern, die dem Energiesparen dienen, den Kauf von umweltfreundlichem Strom, den Sie ja freundlicherweise auch genehmigt haben. Das sind alles Energiestadtmassnahmen. Es gibt einen dicken Bericht, gegen 50 bis 60 Seiten. Das Re-Audit, das zurzeit läuft, bei dem wir nach Herz und Nieren geprüft werden, ob wir das alles machen. Sie dürfen diesen sehr gerne einmal beim Leiter Hochbau einsehen.. Er zeigt Ihnen diesen gerne, was da alles passiert. Ich staune selbst jeweils, was wir alles machen. Das ist wirklich beeindruckend.



ER Felix Tenger (FDP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 137, Konto 8620 Gasversorgung/Gaswerk, Konto 319.85 Abnahme angefangener Arbeiten

Wir haben vorgängig schon mehrmals über die Notwendigkeit oder Nicht-Notwendigkeit von Kommentaren gesprochen. Bei dieser Position wäre es schon nett, wenn wir eine gewisse Orientierungshilfe hätten. Es gibt ja Positionen, wie z.B. Konto 319.85. Da haben wir einen Aufwand von Fr. 994'935.00, budgetiert waren Fr. 73'000.00 und in der Rechnung 2010 war der Aufwand Fr. 25'000.00. Auch das Konto 438.00. In der Rechnung hatten wir Fr. 50'000.00, budgetiert war nichts und in der Rechnung 2011 stehen Fr. 1.9 Mio. Einnahmen. Ich deponiere das hier auch jedes Jahr und es hat sich immer noch nichts geändert. Die Rechnung Gas ist für mich immer noch relativ intransparent für uns Einwohnerräte und uns bleibt eigentlich nichts anderes, uns auf die Rechnungsprüfungskommission und den zuständigen Gemeinderat zu verlassen, die das im Detail auch anschauen und den entsprechenden Durchblick haben.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Ich verstehe den Unmut von ER Felix Tenger (FDP). Ich muss darauf hinweisen, es handelt sich hier um konsolidierte Zahlen. Das war ja der Wunsch des kantonalen Finanzhaushaltes, dass wir konsolidieren müssen. Nach dem alten Recht hätten Sie das im Detail sehen können wie das aussieht. Das ist eine Konsequenz des übergeordneten Rechts. Wir haben Ihnen ja den Tarifausgleichsfonds in die Rechnung mit einbezogen und das sind natürlich dann bereits Ausgaben von Fr. 880'000.00, weil wir es ja als Abschreibung für die Gewinnverwendung nehmen. Es ist aber zugleich auch eine Einnahme und dann haben wir aufgrund einer Überprüfung der Buchhaltungspraxis der Städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall zur Freude feststellen können, dass wir einen gewissen Anteil beim Guthaben der Stadt Schaffhausen bei der EGO (Erdgasgenossenschaft Ostschweiz), dass dort einen Anteil uns zusteht. Das musste wieder als Einnahme eingeführt werden. Es war auch für den Zentralverwalter nicht ganz einfach, die konsolidierte Buchhaltung in die unsere zu übertragen. Selbstverständlich, die Werke werden revidiert und zwar von der BDS in Schaffhausen und ich denke, dass ich ebenfalls Gewähr besteht, dass da alles mit rechten Dingen zu- und hergeht. Nach meinem Wissensstand hat sich die Rechnungsprüfungskommission einmal die Arbeit gemacht, das alles zu überprüfen und ist zu keinem anderen Ergebnis gekommen.

ER Peter Schmid (SVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 139, Konto 9050 Hundesteuern, Konto 313.00 Verbrauchsmaterial Fr. 5'500.00. Das war nicht budgetiert und ist auch im 2010 in der Rechnung. Werden da Kotsäcke gestohlen?

Gemeinderätin Franziska Brenn

Ich weiss es nicht im Detail. Ich weiss nur, dass neu Inseratekosten darüber gelaufen sind. Es wird ja jedes Jahr ausgeschrieben, wenn die Hundesteuern eingezogen werden. Dann waren es auch noch neue Blöcke und ob da noch neue Robidogs darunter laufen, weiss ich jetzt nicht genau, aber ich kann dem noch nachgehen.



ER Lenz Furrer (ÖBS)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 156, Konto 7 Umwelt und Raumplanung
Beim letzten Konto gibt es negative Ertragszahlen. Was ist das genau?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Das kommt von Seite 158, Konto 790 Raumplanung, Konto 669.78 Jubiläumsgeschenk 150 Jahre SIG. Da wurde der SIG eine Rechnung gestellt, für das Jubiläumsgeschenk, das man uns versprochen hat und in Absprache mit der SIG haben wir dann diese Rechnung wieder storniert und deshalb gibt es einen negativen Ertrag.

ER Arnold Isliker (SVP)

Rechnung 2011, Rechnung, Seite 177, Konto 02 Ruhegehaltfonds Gemeinderat, Konto 307.00 Renten

Könnte man hier nicht einen Konsens mit den Rentenempfängern finden, angesichts der angespannten Finanzlage der Gemeinde. Diese Empfänger sind im Betagtenalter. Das Geld wird nur auf die hohe Kante gelegt und dann irgendwann den Erben vermacht. Einfach als Anregung.

Gemeinderat Dino Tamagni

Das sind natürlich Renten, die hier gesprochen wurden. Das ist, wie wenn jemand sein Pensionskassengeld einbezahlt und dann die Rente bekommt. Deshalb haben wir auch einen speziellen Ruhegehaltfonds dafür. In diesem Fonds ist ca. noch Fr. 2 Mio. enthalten. Dieser Betrag ist reserviert für diese Alt-Gemeinderäte, Witwen etc. Das gehört auch denen zugestanden. Das wird es zukünftig aber nicht mehr geben. Es sind jetzt alle über die PK versichert. Hans-Peter Hak war der erste.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Dieses Konto findet man auf Seite 168, Bestandesrechnung Konto 2280.02 Ruhegehaltfonds. Wir haben hier leider nur noch einen Bestand von Fr. 1.9 Mio. Es ist absehbar, dass das Geld dort einmal ausgeht. Ich habe Ihnen da vor ungefähr 4 Jahren ausführlich Bericht erstattet, wie das aussieht.

Anträge:

1. Die Fondsentnahme im Betrag von Fr. 150'000.00 zu Gunsten des Nahverkehrs wird genehmigt.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen einstimmig angenommen.

2. Die Belastung des Kapitalausgleichskontos mit dem Aufwandüberschuss aus der Laufenden Rechnung, die ausserordentlichen Abschreibungen von Fr. 966'000.00 und die Zuweisungen in den Gemeindeentwicklungsfonds (Rückstellung) von Fr. 283'226.90 gemäss dem Zuweisungsvorschlag des Gemeinderates wird gutgeheissen.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen einstimmig angenommen.



3. Der Stand des Kapitalausgleichskontos per 31.12.2011 nach der Verrechnung des Aufwandüberschusses von Fr. 1'328'742.80 beträgt Fr. 2'155'578.84.

Der Antrag wird zur Kenntnis genommen.

4. Der Geschäftsbericht, die Laufende Rechnung, die Investitionsrechnung und die Rechnungen der Spezialfinanzierung und Fonds für das Jahr 2011 samt den darin enthaltenen Abschreibungen werden genehmigt.

Der Antrag wird mit 18 : 0 Stimmen einstimmig angenommen.

Ziff. 4 dieses Beschlusses untersteht gemäss Art. 14 lit. c der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.00) dem fakultativen Referendum.

Das Geschäft ist somit erledigt.



TRAKTANDUM 2 Bericht und Antrag betreffend Fuss- und Radwegbrücke “Enge”

Eintretensdebatte:

ER Arnold Isliker (SVP)

In Anbetracht, dass noch diverse anstehende Fragen bestehen betreffend zu dieser Radwegbrücke schlage ich eine 5-er Kommission aus folgenden Gründen vor. Das Aggloprogramm 146 wurde uns vorgestellt mit diversen anderen Projekten. Es ist aber so, dass der Wunschzettel im Advent entsprechend gross ist, was dann unter dem Weihnachtsbaum liegt ist dann entsprechend dem Ertrag der Gemeinde und ist wieder anders als budgetiert wurde. Es ist immer von der finanziellen Lage abhängig. In Anbetracht, dass die Bausektion im Kanton und in den umliegenden Kantonen überhitzt ist, ist es nicht zwingend notwendig, das Aggloprogramm jetzt vorzuziehen. Es ist auch nicht erwiesen, ob die Bedürfnisse überhaupt vorhanden sind in Anbetracht der wenigen Benutzer. Das möchten wir noch genau abgeklärt haben für wen und für wie viele Benutzer dieser Brücke gebaut wird. Es handelt sich hier doch um einen sehr hohen Betrag! Deshalb bin ich der Meinung, dass wir das nochmals überprüfen sollten und in einer 5-er Kommission abklären sollten. Von der finanziellen Seite bin ich der Meinung, dass wir im Kanton sehr viele Radwege gebaut haben und von den entsprechenden Benutzern nicht dementsprechend genutzt werden. Sie sind immer noch auf der Hauptstrasse mit dem Fahrrad unterwegs.

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Wir stimmen jetzt über diese 5-er Kommission ab.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Ich denke, über die Kommission darf man schon noch sprechen. Ich sehe den Sinn einer Kommission durchaus ein, wenn Sie technische Fragen haben. Wenn Sie aber einfach finden, Sie wollen diese Brücke nicht, dann mache ich hier ein Fragezeichen, ob es wirklich Sinn macht, das in einer Kommission zu besprechend. Ich muss Sie der guten Ordnung halber darauf aufmerksam machen, dass wir zeitlich auch hier etwas eng lieben. Die DB will ja elektrifizieren und es ist aus technischen Gründen natürlich einfacher, wenn wir die Brücke montieren können, ohne dass diese Drähte dort sind. Das würde bedingen, dass wir eigentlich am 23. August 2012 entscheiden können. Wenn Sie bis dahin die Kommissionsarbeit durchführen können, dann ist das für mich problemlos, wenn es später wird, dann werden vermutlich mehrere Fr. 10'000.00 anschliessend kommen. Denn dann müssen wir die Strecke separat sperren. Das kostet dann extra. Aber ich will einer sorgfältigen Ratsarbeit keineswegs entgegen stehen aber für mich ist die Hauptfragen: Will man diese Brücke oder will man sie nicht? Wenn man die Brücke nicht will, dann braucht es meines Erachtens keine Kommission, dann können wir darüber abstimmen. Wenn Sie sich über andere Dinge wie z.B. Holzbrücke, Betonbrücke oder eine schöne Steinbrücke auslassen wollen, dann machen wir gerne eine Kommission. Ich habe momentan noch nicht das Gefühl bekommen, was für Fragen eine solche Kommission besprechen könnte. Wir sprechen über ein Brücklein, analog zum Fäsenstaub – Neustadt. Das ist keine technische Herausforderung und wird auch keine architektonische Meisterleistung sein. Es ist einfach etwas zum Gebrauch. Dieses Gefühl fehlt mir noch etwas und deshalb wäre ich eigentlich froh, wenn wir die Eintretensdebatte doch noch führen könnten und erst dann über eine Kommission abstimmen könnten.



ER Arnold Isliker (SVP)

Wurde eine Bedarfsanalyse überhaupt durchgeführt und wer würde dies Brücke überhaupt nutzen? Wem bringt sie überhaupt etwas? Das möchten wir noch abgeklärt haben und wenn wir das nicht wollen, dann können wir direkt den Antrag stellen, ob wir die Brücke wollen oder nicht? Dann haben wir Klarheit!

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Eine Bedarfsabklärung im strengen Sinne gibt es nicht. Was es aber gibt, ist die Prüfung des Agglomerationsprogrammes in Bern nach einem Raster. Was ist wirklich wichtig für die Agglomeration und was ist nicht wichtig. Dort hat das ganze Agglomerationsprogramm sehr gute Noten bekommen. Auch die einzelnen Teile. Diese Brücke ist natürlich ein Teil der Verbindung. Geissberg – Viadukt – dann Breite und dann diese Brücke in den Klettgau. Der Klettgau bei der SIG ist ein Entwicklungsschwerpunkt. SIG Beringen, heute BOSCH, ist ein Entwicklungsschwerpunkt und gehört dazu. Das Agglomerationsprogramm hat gerade das Ziel, kleinere Lücken im Langsamverkehr auszubessern. Es geht nicht darum, dass man für den motorisierten Individualverkehr etwas macht, sondern es geht um den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr. Es gibt diverse kleinere Projekte, auch in unserem Programm, bei dem man natürlich immer sagt, wie viele Leute benutzen den Fussweg von der Klettgauerstrasse bis zur Sonnenbergstrasse? Oder die Langrietstrasse, Birchstrasse? Beides kostet je ca. Fr. 100'000.00. Ich gebe zu, das sind alles Projekte, die wir vermutlich nicht machen würden, wenn der Bund nicht so viel Geld geben würde, aber es sind auch alles Projekte, die der Gemeinderat in seinem Richtplan Langsamverkehr aufgenommen hat und auch verabschiedet hat. Der Gemeinderat hat das Velonetz und das Fussgängernetz verabschiedet und das gehört in beide hinein. Wenn man dort anschaut, hat diese Brücke wirklich einen Sinn. Es gibt dann eine sichere Verbindung von der Breite über Beringen hinaus in den Klettgau, denn auf der rechten Seite, wo das A4 Tunnel kommt, ist nicht sicher, ob der Radstreifen wieder hergestellt wird. Während der Bauzeit wird er sicherlich nicht dort sein und dann ist es Bedingung, dass wir dort hinüberfahren können. Ob das das Geld wert ist oder nicht, müssen Sie entscheiden. Hier geht es nicht um das Wohl unserer Gemeinde. Das ist nicht eine fundamentale Weichenstellung in unserer Gemeindepolitik, aber es ist sicher ein Bekenntnis zum Veloverkehr und ich kann Ihnen versichern, Bern hat jedes einzelne Projekt angeschaut und hat so auch einzelne Projekte hinausgestrichen z.B. die Sammelstrasse „Süd“ wurde zu unserem Leidwesen hinausgestrichen. Die hätten wir gerne drinnen gehabt. Sie sehen, man hat sehr kritisch geschaut. Wenn Sie das jetzt hinauswerfen, dann sparen Sie im Moment Geld, aber ich möchte darauf hinweisen, Agglomerationsprogramm 2. Generation, dort wird natürlich geschaut, wie viel ist vom 1. Agglomerationsprogramm umgesetzt. Das erste müssen wir umsetzen bis 2016 sonst gibt es keine Gelder mehr. Wenn wir das nicht bis Ende 2016 machen, dann ist Ende Feuer und das Geld wird wieder im Wallis landen. Das ist völlig normal. Das läuft immer so! Das ist wirklich die Fragen, wollen Sie das jetzt nicht machen, dann sparen Sie jetzt Geld, vor allem für den Kanton und den Bund. Wir bekommen das Geld nicht. Das Geld geht nicht in einen Topf und wir können etwas anderes damit machen. Das ist nicht so!

ER Markus Anderegg (FDP)

Es geht ja genau um diese kleinräumigen Vernetzungen bei diesem Brückenprojekt. Gerade die verkehrsgeplagte Gemeinde Neuhausen sollte grosses Interesse daran haben auch für den Langsamverkehr etwas zu tun. Der Bund investiert glücklicherweise Fr. 200 Mio. in den Tunneldurchstich und wir haben doch immer von diesen flankierenden Massnahmen gesprochen, wenn dann der Galgenbucktunnel da ist, dass die anderen Dinge, ausserhalb dieses Perimeters, verbessert werden sollen und alles besser vernetzen wollen. Die beiden Quartiere Zollstrasse und



das Engequartier werden damit zu Fuss und mit dem Velo viel besser vernetzt. Es ist auch ein Schulweg. Auch meine Kinder durften dann von der Goldbergstrasse ins Gemeindewiesenschulhaus zur Schule. Die wären auch froh gewesen, wenn es diese Verbindung viel sicherer und interessanter gegeben hätte in diesem Bereich Enge. Wir sind doch alle froh, wenn es auch nur wenige sind, die das Velo benützen und nicht mit dem Auto zur Arbeit fahren. Ich denke, dass das auch den Tribut an den Klettgau sein muss, diese Verbindung in Neuhausen wesentlich zu verbessern. Jetzt fährt man da in einem rechten Zirkus über die Zollstrassenunterführung, wenn man von der Rosenbergseite in Richtung Klettgau fahren muss. Das macht sogar meine Frau ab und zu, wenn sie eine Freundin in Löhningen besucht. Ich denke, wir sind auch nicht besonders gescheit, wenn wir diese Übung nun abbrechen. Es wird nur noch teurer, wenn wir das später einmal wollen. Dieses Brückenprojekt macht meiner Meinung nach sehr viel Sinn. Wir in der Fraktion sind der Meinung, dass wir dieses Brückenprojekt zum jetzigen Zeitpunkt realisieren sollen.

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Ich möchte ER Arnold Isliker (SVP) noch antworten. Es geht ja hier gerade darum, dass man nicht auf der Landstrasse fährt, wenn man in den Klettgau gehen möchte. Es ist auch für Fussgänger wichtig. Es ist relativ schwierig den Kreisel zu Fuss zu überqueren. Es geht ja nicht nur um die Anwohner, die in dieser Nähe wohnen. Es ist ein Lückenschluss in einem grösseren Netz. Es wird ja auch, gerade wenn es Möglichkeiten gibt, die grössere Strasse zu meiden, dann werden sicherlich auch mehr Leute das Fahrrad nutzen. Es ist auch politisch schlau, das jetzt zu tun und den Adventszettel, den man sich selber geschrieben hat, jetzt einzulösen. Wenn wir jetzt nein sagen, dann macht das auch keinen guten Eindruck auf das Agglomerationsprogramm 2. Generation. Wenn da eine Kommission noch Fragen beantworten kann, dann stellen wir uns nicht dagegen. Wir sind aber auf jeden Fall für diese Brücke, auch ohne eine Kommission.

ER August Hafner (SP)

Die SP-Fraktion hat auch einige Fragen zu diesem Übergang diskutiert. Am Anfang war eine gewisse Skepsis da, ist auch nicht verwunderlich, wenn man das isoliert betrachtet. Es kam dann auch der Netzgedanke ins Spiel, dass es hier wirklich darum geht, eine Lücke zu schliessen und dann ist dieser Übergang zwingend an diesem Ort. Die Stimmung bei uns ist jetzt so, dass wir dem zustimmen werden. Wirklich technische Fragen haben wir dazu nicht. Daher sehen wir nicht ein, warum wir eine Kommission benötigen.

ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Wir von der CVP-Fraktion haben das auch diskutiert und wir sind offen für dieses Projekt. Wir haben allerdings diese und jene Frage, die wir doch noch gerne in einer Kommission besprechen möchten. Für uns ist dieser Plan noch etwas unklar und vielleicht könnte in einer Kommission dies noch besprochen werden. Wir sind für eine Kommission und auch für die Brücke.

Gemeindepräsident Stephan Rawlyer

Ich danke Ihnen für die grundsätzlich doch positive Aufnahme dieses Geschäftes. Ich habe bis jetzt noch keine Frage gehört, die in eine Kommission gehört aber ich lasse mich überraschen und beantrage Ihnen jetzt, doch in die Detailberatung zu gehen. Wenn dann wirklich Fragen stehen bleiben, die von so grosser Wichtigkeit sind und nach einer Kommission rufen, dann können wir das immer noch machen. Entweder ist man für eine Brücke oder man ist dagegen.



ER Arnold Isliker (SVP)

Ich spreche jetzt nicht zur Kommission sondern zur Sache. Zur ER Markus Anderegg (FDP): Die Kinder gehen heute mit dem Bus zur Schule und nicht mit dem Velo. Falls sie trotzdem mal mit dem Velo gehen, dann nehmen sie den kürzesten Weg und gehen über die Kreuzstrasse. Es ist leider so, dass die Velofahrer das heute so handhaben und den kürzesten Weg nehmen und nicht die Brücke benützen. Für mich war die Bedürfnisklausel wichtig. Wenn man schon den ganzen Verkehr anschaut, wenn wir dann den Galgenbucktunnel haben, dann hätte man an der jetzigen Stelle oder weiter unten eine Brücke für den ganzen Verkehr bauen müssen, damit der Verkehr Richtung Zürich auch über die Enge geführt werden kann. Diejenigen, die in Zukunft, wenn auch der Galgenbucktunnel fertig ist und nach Zürich wollen, werden nach wie vor die Schaffhauserstrasse benützen. Die werden sicher nicht kehren und von der Enge wieder zurück fahren. Den auswärtigen Verkehr kann man anfangs vielleicht umleiten. Ich gehe auf den Vorschlag von GP Stephan Rawyler ein, dass wir in die Detailberatung gehen. Wenn die Fragen beantwortet werden können, dann können wir auch auf eine Kommission verzichten. Ich sehe der grosse Teil vom Rat ist für eine Brücke. Ich persönlich stelle mich dagegen. Wir müssen jetzt also noch nicht über den Antrag von mir abstimmen. Wir können sehen, wenn wir in der Detailberatung sind und wir immer noch Fragen haben, dann können wir immer noch auf meinen Antrag zurückkommen und eine 5-er Kommission bilden.

Detailberatung:

ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Seite 2, 2. Projekt

Es ist ja eine Stahlkonstruktion vorgesehen und für mich stellt sich jetzt die Frage, ob evtl. eine Holzkonstruktion kostengünstiger ist? Hat das der Gemeinderat auch abgeklärt? Es würde sich schöner ins Landschaftsbild einfügen.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Da kann ich die Antwort sehr schnell geben. Eine Holzbrücke wäre massiv teurer bei der Erstellung und massiv teurer im Unterhalt. Holz bedarf immer der Pflege sonst fault es; Holz bekommt Pilze, Holzwurm etc. Andererseits müssen Sie bei einer Holzbrücke dringend eine Dachkonstruktion vorsehen. Wir kämen dann mit einer Holzbrücke sehr nahe bei der Brücke zwischen Kleinandelfingen und Andelfingen bei der Thur. Anders geht das nicht und ich habe das Mail von diesem Holzbaufachmann auch gekriegt und habe selbstverständlich auch mit meinen Leuten Rücksprache genommen aber das ist nicht zu bezahlen. Es ist auch noch darauf hinzuweisen, dass wir nicht eine Schwarzwaldgemeinde sondern eine industrielle urbane Gemeinde sind und hier macht eine Metallbrücke eigentlich mehr Sinn. Wir sind eine Ortschaft, in der die Metallindustrie zu Hause ist.

ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Seite 3

Für die Anpassungen an die Klettgauerstrasse wird mit Fr. 80'000.00 gerechnet. Es ist auf dem Plan nicht genau ersichtlich, wie der Anschluss genau aussieht. Da hätte ich gerne genauere Auskünfte und zwar, wenn man von der Brücke Richtung Klettgauerstrasse fährt, gibt es da ein Geländer, ist da



ein Abschluss bei der bestehenden Lichtsignalanlage. Dann gibt es ja ein Fussgängerstreifen. Wie ist die Zuführung zur Strasse? Können Sie mir da etwas mehr Hintergrundwissen geben?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Selbstverständlich gibt es ein Geländer Richtung Bahneinschnitt. Das ist Vorschrift. Das sehen Sie leider hier auf dem Plan nicht! Es kann also niemand herunterfallen. Die Fr. 80'000.00 Anpassungen – jetzt halten Sie sich gut fest – das ist die Auskunft des Verkehrsingenieurs für die Anpassung der Ampel. Das muss man machen und man muss lediglich ein paar Lampen zusätzlich montieren. Ich bin der Ansicht, das kann nicht Fr. 80'000.00 kosten. Wir haben aber jetzt diese Fr. 80'000.00 hineingenommen, weil das die Aussage des Verkehrsingenieurs ist. Da machen wir aber noch ein grosses Fragezeichen dahinter. Es geht nur, wenn Sie das lesen, um die Anpassung der Lichtsignalanlage. Das kann doch nicht Fr. 80'000.00 kosten?!?

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Vielleicht nur noch kurz aus technischer Sicht, weil ich da ein bisschen drauskomme. Es handelt sich hier wahrscheinlich um die ganze Steuerung und nicht nur um die Glühbirnen.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Aber es ist ja eine Parallelschaltung!

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Dann sind es die Glühbirnen!

ER Rita Flück Hänzi (CVP)

Ich möchte noch gerne wissen, wie der Anschluss ist. Gibt es da einen Fussgängerstreifen? Jetzt gibt es ja noch keinen. Was wird es da geben?

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Es wird einen Fussgängerstreifen geben direkt bei der Brücke. Es läuft aber nicht über dieses Projekt sondern es läuft über das Projekt, das wir jetzt mit der Kanalisation machen und beim Kanalisationsprojekt haben wir ja andere Zahler.

ER Peter Schmid (SVP)

*Seite 3, erster Abschnitt, die letzten 7 Wörter
„...rasch den Bau in Auftrag geben können.“*

Wir gehen ja davon aus – so wie es aussieht – dass der Rat diesem Projekt zustimmen wird und der Gemeinderat kann die Brücke dann so rasch als möglich in Auftrag geben. Kann diese Brücke hier in der Region, bei unserem Gewerbe in Auftrag gegeben werden? Müssen da Auswärtige zugezogen werden? Wenn wir schon Fr. 820'000.00 ausgeben, dann wäre es schön, wenn einheimisches Gewerbe berücksichtigt werden könnte?



Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Das war mir auch ein Anliegen und ich habe bei den mir bekannten Unternehmen Fehr in Buchberg und Metallbau Brüttsch nachfragen lassen. Beide können keine solche lange Brücke bauen. Zu meinem Bedauern.

ER Arnold Isliker (SVP)

Wenn wir den Plan vor uns haben mit der rot eingezeichneten Brücke, dann muss der Fahrradverkehr von der Engestrasse her, die Strasse überqueren, dann links abbiegen und dann rechts über die Brücke. Wenn man schon für den Fahrradverkehr eine solche Brücke baut, dann sollte die Brücke um 2 bis 3 cm auf dem Plan nach links verschoben werden, dass direkt auf die Brücke gefahren werden kann. Das wäre für mich logischer.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Sie können unschwer erkennen, dass dann die Brücke noch länger wird und wir bekommen dann statische Probleme. Die Kosten werden dann noch grösser und man hat sich deshalb für einen Kompromiss entschieden. Ich bin etwas überrascht, da ich noch eine Frage zur Steilheit erwartet habe, weil das beim Kanton lange ein Thema war. Ist die Brücke eigentlich nicht zu steil? Es wäre in der Tat möglich, diese flacher zu machen. Es würde aber ein Mehrfaches kosten, weil die Brücke wesentlich länger würde. Es wäre auch eine aufwändige Konstruktion nötig und wir haben uns deshalb für diese Variante entschieden. Das ist wirklich eine günstige Lösung. Wir haben eigentlich ursprünglich gedacht, wir könnten das Modell Horgen übernehmen. Horgen hat eine sehr schöne Brücke von diesem Bauingenieur. Genau bei der SBB Haltestelle bauen lassen. Wir haben uns das offerieren lassen, aber als wir die Offerte gesehen haben, haben wir gesagt: „Danke, jetzt brauchen wir aber noch eine Lösung für Neuhausen, die wir bezahlen können.“

ER Peter Schmid (SVP)

Ich möchte noch sagen, in Beringen gibt es noch die Firma Bachmann AG, vor allem bekannt für ihre Swiss Cranes. Sie machen aber auch Sonderkonstruktionen in Stahl. Vielleicht könnte man da noch nachfragen.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Der Auftrag ist noch nicht vergeben. Das machen wir sicherlich gerne. Mir sind nur diese beiden Firmen in den Sinn gekommen. Wenn Bachmann das macht, dann können wir das gerne noch nachfragen. Wir sind froh, wenn wir jemanden in der Gegend haben, dann fallen auch die Transportkosten geringer aus.

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Zum letzten Plan habe ich noch eine Frage, ob schon klar ist, wie der Geländerschutz in der Mitte aussehen wird. Wird es eine transparente Wand oder Blech etc.?



Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Angedacht ist an sich Glas. Wir hoffen, dass das die DB akzeptiert.

Antrag:

Für den Bau der Fuss- und Radwegbrücke „Enge“ wird ein Nettokredit von Fr. 310'000.00 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt.

Der Antrag wird mit 13 : 4 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Dieser Beschluss untersteht gemäss Art. 14 lit. d der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.000) dem fakultativen Referendum.

Das Geschäft ist somit erledigt.



TRAKTANDUM 3 Volksmotion Landschaftsschutz Galgenbuck

Bemerkungen/Ergänzungen:

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Wir haben bereits 2007 dazu Ausführungen gemacht, dass der Gemeinderat beabsichtigt, Grundstück GB 334 in die Wohnzone 1 zurückzunehmen und den auf dem benachbarten Grundstück vorhandenen Quartierplan auszudehnen. Wie Sie dann auch der Beantwortung der Kleinen Anfrage entnehmen konnten war das auch einmal ein Thema mit dem Kanton resp. mit dem Verwaltungsratspräsidenten der EKS AG, die Übernahme dieses Grundstückes. Das hat sich dann zerschlagen und der Gemeinderat wurde auch überrascht über den Verkauf dieses Grundstückes an die Leu & Rüsi Bau AG. Nachdem ich von dem Bauvorhaben Kenntnis erhalten haben, habe ich meinen Mitarbeitern sofort gesagt, wir müssen eine Planungszone errichten. Die Planungszone ergibt uns die Möglichkeit während 3 Jahren neue Bauvorschriften für dieses Grundstück zu erlassen und die Absicht des Gemeinderates ist es einmal mehr – und dieses Mal werden wir es auch verwirklichen – die Rückstufung um eine Kategorie also von Wohnzone 2 in die Wohnzone 1 und das System des Quartierplans, das für das übrige Gebiet gilt auch auf das Grundstück GB 334 auszudehnen. Der Gemeinderat hat aber keine Absicht, das Grundstück GB 334 aus der Bauzone zu nehmen. Bauen dürfte man auch künftig. Das bedingt aber eine Änderung des Zonenplans und wir werden Ihnen möglichst bald diese Teilrevision vorlegen. Ich habe diese Woche gerade den Plan erhalten. Es wird zusammen mit zwei weiteren separaten Teilrevisionen Ihnen vorgelegt. Die anderen beiden Gebiete sind im Chlaffental, bei der sog. Alcan Halle. Dort möchten wir Landwirtschaftszone in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen umzonen und nicht weiter überraschen dürfte Sie nach dem Anlass von 17.30 Uhr, dass wir das Gebiet von RhyTech natürlich jetzt umzonen müssen. Im Industriegebiet darf man bekanntlich keine Wohnungen bauen. Diese drei Teilrevisionen werden wir Ihnen unterbreiten. Wenn Sie dem zustimmen, von W2 in W1 und die Quartierplanpflicht, dann können wir parallel dazu den ausgearbeiteten Quartierplan in Kraft setzen und dann ist es grundsätzlich möglich, nachdem dann nach den gültigen Bauvorschriften zu bauen. Den Nachbarn steht es dann wiederum offen, auf dem Rechtsweg wieder dagegen vorzugehen. Sie können gegen die Zonenplanänderung vorgehen. Sie können aber auf jeden Fall gegen das Baugesuch vorgehen oder eine allfällige Baubewilligung. Das ist das Vorhaben des Gemeinderates und in diesem Sinne empfiehlt Ihnen der Gemeinderat, die Volksmotion für erheblich zu erklären. Besten Dank.

ER Walter Herrmann (FDP)

Da mir die Beantwortung meiner kleinen Anfrage erst jetzt vorliegt, und ich sie nur überfliegen konnte, versuche ich mein vorbereitetes Eintretensvotum etwas zu modifizieren.

Über 40 Jahre lang wurden Bauwillige mit ihren Bauvorhaben rund um den Galgenbuck und sogar hinauf bis zur Hohfluh mit Beschränkungen, Anpassungen und Verboten unter der, das Landschafts- und Einordnungsbild verletzenden Höhe, gehalten. Somit können wir schon mal alle Direktbetroffenen lückenlos unter den Motionären finden. Diesen und auch sehr vielen Einwohnern von Neuhausen und auch auswärtigen Besuchern fällt es schwer zu begreifen, wieso nun plötzlich alles möglich sein soll, zudem noch an einer von mehreren Seiten einsehbarer Stelle. Sie werden sich auch nicht mit einem oder zwei Meter Höhenreduktion zufrieden geben, nein, es muss mindestens das obere Stockwerk sein!

Ein Anwohner informierte mich im Februar 2007, dass das EKS beabsichtigt, unter Anderem dieses Grundstück zu veräussern. Das bewog mich eine Interpellation einzureichen und den Gemeinde-



und Einwohnerrat darauf aufmerksam zu machen, dass dieses letzte Grundstück aus welchen Gründen auch immer, nicht der Wohnzone 1 und den Quartierplan unterstellt ist.

Die Antwort war klar, der Gemeinderat sei schon seit einem Jahr mit dem EKS in Verhandlung, dass dieses das Land zu einem guten Preis an die Gemeinde abtreten soll. Die Gespräche seien auf gutem Wege. Es gehe darum, den Aussichtspunkt und diese einmalige Geländeform für die Nachwelt definitiv zu sichern. Damit gab sich der Einwohnerrat zufrieden und wiegte sich in der Sicherheit, dass diesem Anliegen entsprochen wird.

Was haben wir heute, ein Bauprojekt mit einer vollen Ausnützung der Wohnzone 2.

Wer hat da geschlafen, wer hat da wen über den Tisch gezogen?

Fest steht, dass das EKS sich der besonderen heiklen Situation dieser Bauparzelle bewusst sein musste, da man ja schon im Jahre 2006 unter dieser Prämisse über den Verkauf verhandelt hatte. Wieso verkaufte in der Zwischenzeit das EKS das Land an einen Dritten ohne die Gemeinde als frühere Interessentin zu informieren?

Fakt ist, dass jetzt ein Bauprojekt ausgesteckt ist, das mindestens ein Stockwerk zu hoch ist, auf dessen Dächern zudem noch zusätzlich Solarpanels aufgesetzt werden können und das an eine Magerwiese anstösst die geschützt ist. Wahrlich eine eingeeengte Situation, darf doch die Magerwiese weder beschattet werden, noch darf jemals Humus und Baumaterial auf ihr abgelagert werden, noch darf über diese die Baustellenzufahrt gelegt werden.

Ich danke vorerst einmal dem Gemeinderat, dass er eine Planungszone über diese Parzelle verhängt hat, um so aus dieser verfahrenen Situation herauszukommen.

Die FDP ist für Eintreten und Überweisung der Volksmotion an den Gemeinderat. In einer allfälligen Diskussion werden sich noch andere Mitglieder meiner Fraktion äussern.

ER Marcel Stettler (CVP)

Die Fraktion der CVP hat diese Volksmotion anlässlich der Fraktionssitzung bearbeitet. Wir von der CVP sind grundsätzlich der Meinung, dass diese Motion überwiesen werden sollte. Es ist wichtig dass wir in unserer Gemeinde in einem vernünftigen Rahmen die Bauten erstellen und unterstützen und so einvernehmliche Lösungen suchen. Wir sind für Überweisen.

ER August Hafner (SP)

Das dort eine Bausünde passieren würde, liegt auf der Hand, wenn dieses Bauvorhaben so realisiert würde, wie es geplant und ausgesteckt ist. Das sieht man auch, wenn man von der Enge her Richtung Neuhausen fährt. Das überragt schon in dieser Blickrichtung alles. Wie es nachher aussehen wird, wenn dann dort ein Tunnelportal ist, das ist eine andere Frage, was aber nicht direkt mit diesem Vorhaben zu tun hat. Die SP Fraktion hat schon mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass der Gemeinderat eine Planungszone beschlossen hat, wie wir dem Amtsblatt entnehmen können. Wir haben unsererseits daraus geschlossen, dass da wirklich Nägel mit Köpfen gemacht werden. Also dieses Grundstück abgezont wird. Auch die zulässigen Baumasse in der näheren Umgebung und das auch die Höhenbeschränkung gemäss Quartierplan dann über dieses Grundstück hinweggezogen wird und damit sind wir sehr zufrieden, dass das so gemacht wird. An sich würde es keine Überweisung mit dieser Volksmotion benötigen, aber es gibt natürlich die Stimmung in diesem Rat wieder. Je nachdem ob es da Opposition gibt im Hinblick auf die Zonenplanänderung, die ja wir beschliessen müssen und darum wird die SP Fraktion natürlich für eine Überweisung stimmen.



ER Christian Schwyn (SVP)

Die SVP stimmt für die Übereinstimmung der Volksmotion. An einem so sensiblen Ort darf nicht so hoch, wie jetzt ausgesteckt, gebaut werden. Grundsätzlich sind wir ja schon für verdichtetes Bauen, aber nicht am Galgenbuck. Wenn es zu einem Vergleich zwischen der Gemeinde und der Bauherrschaft kommt, würden wir es begrüßen, wenn das EKS auch daran beteiligt wird, da die Gemeinde beim Verkauf ja übergangen wurde.

ER Lenz Furrer (ÖBS)

Auch für uns ist es unbestritten, dass dieses Bauvorhaben so nicht umgesetzt werden darf. Bei einem Augenschein war ich ziemlich verblüfft, was da ausgesteckt war. Auch wir möchten diese Motion überweisen, auch wenn es eigentlich nicht mehr zwingend nötig wäre, da ja bereits einiges in Gang gesetzt worden ist. Aber wie gesagt, ist es ein wichtiges Zeichen des Rates, dass auch wir hier geschlossen diese Motion überweisen.

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Ein Eintreten ist somit unbestritten. Ich würde jetzt die allgemeine Diskussion eröffnen.

ER Markus Anderegg (FDP)

Ich möchte eigentlich nicht als Spielverderber auftreten, aber es ist schon etwas extrem, wie die Stimmung jetzt dargelegt wird. Es ist unbestritten – das ist auch meine Meinung – dass die Höhe des oberen Stockes, der weit über die Galgenbuckhöhe ragt, stossend ist. Auf der anderen Seite muss aber klar und deutlich gesagt werden, der Gemeinderat hat es jetzt auch bestärkt, seit Tag und Jahr Bauzone ist. Es kann dort grundsätzlich gebaut werden. Das nun natürlich bei der knapp werdenden Baulandreserve, insbesondere in Neuhausen, eine Bauherrschaft das Grundstück versucht optimal auszunutzen und dadurch bis auf den minimalsten Grenzabstand, der aber rechtens ist und zum Galgenbuck hinauf baut, auch diese Höhe gemäss Baugesetz zulässig wäre. Das kann man so auch nicht verhehlen. Grundsätzlich würde ich einfach sagen, das Bauprojekt müsste die Höhe der nebenstehenden Bauten, die ja im Quartierplan vorhanden ist, eingehalten werden. Es kann ja keiner so tun, dass in Neuhausen in einer Bauzone nicht mehr gebaut werden kann und dann x-mal Volksmotionen eingereicht werden. Hier sicher richtig, aber wir müssen auch aufpassen, dass dann später, wenn andernorts gebaut wird, nicht plötzlich Neuhausen den Ruf kriegt, da kann man nicht mehr bauen, da gibt es keine Rechtssicherheit. Wenn ich ein Baugesuch einreiche, dann gibt es da nur Probleme, eine Volksmotion und dann geht nichts mehr. Ich bin völlig der Meinung auch hier im Rat, möchte aber doch noch etwas für die andere Seite plädieren, wir müssen aufpassen, dass wir Rechtssicherheit haben und dass nicht plötzlich Bauwillige, die nach Neuhausen ziehen wollen und ein tolles Haus bauen wollen, abgeschreckt werden in Zukunft. Das möchte ich schon zu bedenken geben, dass wir da nicht einen schlechten Ruf kriegen.

ER Jakob Walter (parteilos)

Wir haben jetzt gehört, was es für verfahrenstechnische Möglichkeiten gibt. Ich möchte aber trotzdem zum Überlegen geben; es würde noch eine andere Möglichkeit geben. Ein Bauwilliger möchte ja bauen. Er möchte bauen und nicht warten. Ich nehme an, dass diese Bauherrschaft schon merkt, woher der Wind bläst. Es sind ja auch Einsprachen in der Pipeline von beschwerdeberechtigten Organisationen und von dem her könnte ich mir vorstellen, dass es auch



die Möglichkeit von einem Gespräch geben könnte, quasi ein freiwilliger Verzicht der geplanten Bauhöhe. Man könnte sagen, dass wenn ihr euch an das haltet, was dort oben üblich wäre, dann besteht eine gute Chance, dass mit dem Bau relativ bald begonnen werden kann.

Gemeindepräsident Stephan Rawyler

Den Vorschlag von ER Jakob Walter (parteilos) haben wir auch geprüft. Eine dritte Alternative wäre eine Dienstbarkeit zugunsten der Öffentlichkeit mit einer Höhenbeschränkung. Aufgrund der Volksmotion wollen wir aber einen möglichst transparenten und offenen Weg einschlagen und nicht den Verhandlungsweg resp. der Dienstbarkeit anstreben sondern auch Ihnen die Möglichkeit geben um zu prüfen, ob wir das nun auch richtig machen, ja oder nein. Man muss sich im Klaren sein, wenn es Bauzone ist, dann wird es für einige Leute immer noch schwierig sein, das zu akzeptieren. Diese Wiese ist seit meinen Kindsbeinen an eine schöne Naturwiese gewesen und daran gewöhnt man sich. Niemand hat vermutlich realisiert, dass es Bauland ist. Deshalb wollten wir nicht den Weg des „Hinterzimmers“ gehen. Was aber bereits passiert ist, sind Gespräche mit der Bauherrschaft und den Architekten um zu schauen, ob man in diesem Sinne, wie es bereits ER Markus Anderegg (FDP) angeregt hat, eine Lösung findet, die den neuen, von uns angestrebten Bauvorschriften entspricht, ohne dass ein völlig neues Bauprojekt gezeichnet werden muss. Das sieht gar nicht so übel aus. Das könnte man vermutlich mit einer Portion guter Wille gemacht werden.

Die Volksmotion wird mit 18 : 0 Stimmen einstimmig als erheblich erklärt und an den Gemeinderat überwiesen.

ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Der Gemeinderat ist nun verpflichtet, dem Einwohnerrat innerhalb eines Jahres einen Bericht und Antrag zu unterbreiten gemäss der Geschäftsordnung des Einwohnerrates.

Das Geschäft ist somit vorerst erledigt.



ER-Präsident Renzo Loiudice (SP)

Wir treffen uns zur nächsten Sitzung am 23. August 2012. Ich bedanke mich für das aktive Mitmachen und wünsche allen einen schönen Abend und schöne Sommerferien. Die Sitzung ist somit geschlossen.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

Renzo Loiudice
Präsident

Sandra Ehrat
Aktuarin